

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon Interurb. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto bellegen.

Abonnenten- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1'50 und 2 Din



Mariborer Zeitung

Drei Außenminister am Konferenztisch

Die Tagung der Kleinen Entente hat begonnen

Bled, 28. August.

Heute um 10 Uhr vormittags haben die Beratungen des ständigen Rates der Außenminister der Staaten der Kleinen Entente begonnen. Der rumänische Außenminister Titulescu ist gestern abends in Bled eingetroffen und wurde vom jugoslawischen Regierungschef und hohen Regierungsbeamten am Bahnhof feierlich empfangen. Heute früh trat über Jesenice der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benes in Bled ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich am Bahnhof seine beiden Ministerkollegen, die Gesandten der drei Staaten, hohe Beamte und Funktionäre sowie die Vertreter der Presse eingefunden.

Die Beratungen wurden heute um 10 Uhr vormittags in der Dependance „Belvedere“ des Hotels „Toplice“ eingeleitet und dauerten bis 3 Uhr. Die Besprechungen der drei Au-

ßenminister finden hinter verschlossenen Türen statt und werden auch sonst vollkommen geheimgehalten. Wie nicht anders zu erwarten war, beziehen sich diese Besprechungen mutmaßlich zunächst auf die allgemeine Situation und auf die Ueberprüfung der Ereignisse seit der letzten Jänner-Tagung in Ljubljana. Nach Abschluß der Vormittagsberatungen gab Ministerpräsident Dr. Stojadinovic als Gastgeber zu Ehren der beiden Ministerkollegen ein Bankett. Die Minister begaben sich sodann nach Bohinj, wo Titulescu und Dr. Benes von Sr. Igl. Hoheit Prinzregent Paul in Audienz empfangen wurden.

Die Beratungen der Minister werden um 17 Uhr fortgesetzt werden. Parallel hiezu verlaufen auch die Beratungen der Presse der Kleinen Entente, die diesmal ihr zehnjähriges Bestandesjubiläum feiert.

Prag, 29. August.

Das Tschechoslowakische Korrbüro berichtet: Die Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente in Bled wird sich mit der Gesamtlage in Europa vom Interessenstandpunkt eines jeden einzelnen Mitgliedsstaates aus befassen. Bei dieser Gelegenheit werden alle Ereignisse und Probleme durchbesprochen werden, die der gegenwärtigen Lage ihr Gepräge verleihen. Unter anderem wird auch der Donaupakt und die Möglichkeiten seiner Verwirklichung Gegenstand der Beratungen sein. Da Außenminister Dr. Benes bislang noch nicht Gelegenheit hatte, seine beiden Kollegen über seine persönlichen Eindrücke in Moskau und über den Abschluß des tschechoslowakisch-sowjetrussischen Abkommens zu informieren, wird er jetzt Gelegenheit haben, dies zu tun.

Amerikas Wirtschafts-thron wankt

An der New Yorker Baumwollbörse hat es auf die Ankündigung hin, daß die Regierung den im vorigen Jahre mit 12 Cents pro Pfund gezahlten Vorschuß, in diesem Jahre auf 9 Cents herabsetze, einen „Krach“ gegeben. An einem Tage sind Börsenverluste in Höhe von mehr als 70 Millionen Dollar eingetreten.

Amerikanische Geologen haben wieder einmal das Gespenst der Erschöpfung der amerikanischen Ölquellen an die Wand gemalt. Ihrer Meinung nach reichen sie nur noch für einige Jahrzehnte aus.

Den Bürgern von U.S.A. schien lange Zeit die Welt Herrschaft ihres von der Natur gesegneten Landes unerschütterlich. Es waren da einige Pflöcker, an deren Tragfestigkeit zu zweifeln kein Anlaß vorlag. Vor allem der Reichtum des Bodens an Öl, jenem Betriebsstoff, dem die moderne Wirtschaft seit der Erfindung der Benzin- und Dieselmotoren Rettungslos ausgeliefert hatte. Und dann die unerschöpfliche Produktionskraft des Landes an Baumwolle, die zur schlechthin beherrschenden Textilfaser der Welt geworden war. Wenn die Engländer ihr wirtschaftliches Imperium einst auf die Verarbeitung der Baumwollfaser und den Verkauf ihrer Garne und Gewebe an zivilisierte und wilde Völker aufgebaut hatten, so war nun in U.S.A. mit scheinbar noch größerer Berechtigung der Meinung, als größte Produzentin des Rohmaterials erst recht das Szepter der Weltwirtschaft in der Hand zu haben. Betrag doch noch 1926 und 1927 der Anteil der Vereinigten Staaten an der Weltbaumwollernte 71,4%.

U.S.A. hat schon mit dem Öl Enttäuschungen erlebt. Als Herr Rockefeller seine Standard-Oil-Company aufbaute, diktierte er der Welt die Erdölpreise. Solange er sich nur mit kleinen Konkurrenten herumzuschlagen hatte, die er meist nach kurzer Zeit mit Haut und Haaren verspeiste, drohte seiner Machtstellung kein Gefahr, zumal die Erdölvorkommen in den Vereinigten Staaten den an anderen Stellen der Erdkugel gewonnenen Mengen so gewaltig überlegen waren, daß ein ernsthafter Angriff gegen die amerikanische Stellung in der Erdölwirtschaft kaum möglich war. Wo aber ausichtslos Fundstätten entdeckt wurden, da wußten die amerikanischen Erdölinteressenten lange Zeit ihre Ausbeutung durch alle Mittel wirtschaftlichen und politischen Drucks zu verhindern. Das ist heute erheblich anders geworden. Namentlich im englischen Machtbereich ist die Erdölgewinnung gewaltig gestiegen, und das flüssige Gold ist heute nicht mehr nur von Herrn Rockefeller und seinen Trabanten zu beziehen. Die „Times“ stellte dieser Tage in einer eingehenden Betrachtung des ganzen Erdölproblems unter besonderer Berücksichtigung der Versorgung des englischen Bedarfs fest, daß die Vereinigten Staaten heute nur noch knapp 60% der Weltproduktion kontrollieren, gegenüber fast 72% 1923.

Die Erschließung immer neuer Fundstätten hat es inzwischen zuwege gebracht, daß trotz des riesigen Anwachsens der Kraftfahrzeugbestände der Welt, trotz der immer stärkeren Bedeutung, die dem Dieselmotor, dieser rationellsten modernen Kraftmaschine, zu-

Sensation in Bozen

Die Interessen des Staates gehen jetzt voran / Wichtige Beschlüsse des italienischen Ministerrates / Das Ballativ gegen die Kriegsgewinner

Bozen, 29. August.

Den Höhepunkt der italienischen Leesemanöver in Südtirol bildete die Tatsache, daß sich Mussolini unter diesen ungewöhnlichen Umständen zur Abhaltung eines Ministerrates entschloß, dem alle Minister, der Generalsekretär der faschistischen Partei Starace und andere Persönlichkeiten des faschistischen Regimes beizuhören. Der Ministerrat trat gestern nach 19 Uhr zu einer Sitzung zusammen, die lediglich formaler und mehr manifestativer Natur war, da anzunehmen ist, daß die Beschlüsse schon vorher vorbereitet worden waren. Die ganze politische Deutlichkeit Italiens wußte, daß dieser Ministerrat unter dem Vorsitz des Duce die weittragendsten Beschlüsse fassen werde, wie sie sich aus der Gesamtlage Italiens im abessinischen Konflikt heraus ergeben. Eine große Menschenmenge wartete vor dem Palais, in dem die Minister versammelt waren, auf die Kundmachung der Beschlüsse.

Wie aus dem sodann veröffentlichten Kommuniqué hervorgeht, erklärte sich der italienische Ministerrat in schärfster Weise gegen etwaige Genfer Sanktionen. Die Politik Italiens in Afrika sei nirgends gegen die Interessen Englands gerichtet. Sehr scharfe Beschlüsse faßte der Minister-

rat hinsichtlich der finanziellen und wirtschaftlichen Sicherstellung des abessinischen Unternehmens. Besonders gilt dies für die despolitischen Maßnahmen im Zusammenhange mit den Anläufen des Staates im Auslande. Gleichzeitig wurden auch Maßnahmen beschlossen, die jede Kriegsgewinnerei im Keime ersticken sollen. Alle italienischen Staatsbürger werden durch den Beschluß der Regierung verpflichtet, alle ihre im Ausland befindlichen Guthaben auf den italienischen Staat zu übertragen. Diese Guthaben wird Italien zum Tagesstufte übernehmen, gleichzeitig übernimmt der Staat auch alle inländischen Effekten und Obligationen die durch 5%ige Staatsanleihen konvertiert werden. Im Zuge dieser Maßnahmen werden den Dividenden jener Unternehmen, die auf Grund der kriegswirtschaftlichen Situation Italiens günstige Hochkonjunktur zu erwarten haben, auf 6 Prozent maximiert.

Die Beschlüsse der italienischen Regierung haben in allen diplomatischen Kreisen große Aufmerksamkeit ausgelöst, da sie den Beweis dafür erbracht haben, daß Italien fest entschlossen ist, den in der abessinischen Frage einmal betretenen Weg bis zum Ende zu gehen.

kommt, die Weltproduktion an Erdöl heute den Bedarf übersteigt. Die großen Petroleumkongerne Amerikas verfolgen ängstlich die Statistiken der Weltvorräte und stellen mit Betrübnis fest, daß ihre riesigen Geschäftsgewinne von einst recht erheblich zusammengeschrumpft sind. Und nun plagt in diese Sorge vor der Ueberproduktion mit einem Male der Alarmruf hinein, daß es mit der Welt Herrschaft der Vereinigten Staaten in einigen Jahrzehnten überhaupt zu Ende sein soll. Erschöpfung der Lagerstätten wegen allzu bedenkenlosen Raubbaues. Vielleicht würde trotzdem die Welt als Ganzes auch dabei noch keine Ölnot zu leiden haben, denn gewisse Lagerstätten in Asien — man denke an das Mossul-Öl —, die heute nicht

viel mehr als 5% der Weltproduktion liefern, sind noch lange nicht in ihrer vollen Leistungsfähigkeit ausgenüht. Ebensovienig die Ölgebiete Rußlands. Aber die Vereinigten Staaten würden, wenn das Schreckgespenst der Erschöpfung seiner Ölquellen Wahrheit werden sollte, von einem der Hebel weggerissen werden, mit denen heute die wirtschaftliche Welt regiert wird.

Man beginnt aber drüben, jenseits des Atlantischen Ozeans, auch zu der Erkenntnis zu kommen, daß die Baumwollvorherrschaft, die U.S.A. jahrzehntelang für sich in Anspruch nehmen konnte, gebrochen ist. Aus den 71,4 Prozent des Baumwoll-Extrages der ganzen Welt, die 1926 und 1927 auf dem Boden der Vereinigten Staaten gewachsen wa-

Vor der Einberufung der Stupschina und des Senats

Beograd, 29. August.

Wie in Regierungskreisen verlautet, wird die Stupschina in Bälde zu einer außerordentlichen Session zusammentreten. Die Tagesordnung ist noch nicht endgültig bestimmt. Wie jedoch verlautet, wird die Stupschina zunächst das Konordat zu genehmigen haben, um dann die Wahl des in der Ermächtigungsvorlage vorgesehenen Beratungsausschusses für die Revision der politischen Gesetze vorzunehmen.

Sajashi ist amtsüde.

Tokio, 29. August.

Die japanischen Blätter berichten, daß Kriegsminister General Sajashi sich mit Rücktrittsabsichten trage. Sajashi werde nach erfolgter Reorganisation der Armee sowie nach der Sicherstellung der Nachtragskredite für die Heeresbedürfnisse zurücktreten. „Tokio Washi Shinbun“ ist der Ansicht, der Rücktritt des Kriegsministers sei nur aufgeschoben, trotz dem fühle sich Sajashi für die Forderung der Disziplin im japanischen Heere verantwortlich. Die Regierung wolle den Minister halten oder seinen Rücktritt möglichst lang hinauschieben.

Börsenberichte

3. r i c h, 29. August. Devisen: Beograd 7, Paris 20.2725, London 15.23, Newyork 306.125, Mailand 25.075, Prag 12.71, Wien 57.70, Berlin 123.10.

ren, sind 1932 und 1933 50% geworden und 1933 und 1934 ist der Anteil der U.S.A. Baumwolle sogar auf 42% zurückgegangen. Das bedeutet, die amerikanische Baumwollproduktion ist in die Minderheit getreten. Dafür hat sich die Produktion in Britisch-Indien, in Ägypten, Brasilien, in China und sogar in der Sowjet-Union recht beträchtlich gehoben, in Ägypten beispielsweise in den drei letzten Jahren von 3,01 auf 3,87 Millionen dz, in Brasilien von 0,96 auf 2,87 Millionen dz, in China von 4,9 auf 6,3 Millionen dz. Die Produktionszahlen der Sowjet-Union liegen nur für das letzte Jahr vor, sind da aber mit 3,75 Millionen dz. auch schon recht beträchtlich. Man hat drüben natürlich nach den Grün-

den dieser wirtschaftlich auffälligen Erscheinungen geforscht. Eine Ursache ist in der amerikanischen Preispolitik zu suchen. Solange die Konjunktur gut war, hat man den Baumwollpreis hochgehalten, vielleicht nicht höher, als er nach der wirtschaftlichen Kalkulation der großen amerikanischen Plantagengebiete notwendig war. Aber diese Beibehaltung an sich teuer. Sie hatten bei dem hohen amerikanischen Lebensstandard mit hohen Löhnen zu rechnen, sie mußten die beträchtlichen Investitionen herauswirtschaften, die die technische Verbesserung ihres Apparates verursachte, und sie übersehen dabei in der Zeit, als alle Welt für ihre Lieferungen noch aufnahmefähig waren, daß sich im Schatten ihres hohen Preisstandes in Ländern mit erheblich billigeren Produktionskosten neue Baumwollerezeugungsgebiete entwickelten. Für sie war der hohe Baumwollpreis der Jahre bis etwa 1929 geradezu ein Anreiz, die Produktion zu forcieren. Und als dann der wirtschaftliche Rückschlag kam, die Aufnahmefähigkeit der Welt für Baumwolle rapide sank, da konnten sie das immer noch besser aushalten, als die Vereinigten Staaten von Amerika. Sie produzierten billiger und vermochten, sich dem abfliehenden Preisstande ohne unmittelbare Verluste anzupassen. In U.S.A. bedeutete der Preisverfall aber eine Katastrophe. Man gab sich Mühe, durch eine staatliche Kontrolle der Baumwollproduktion, durch erzwungene Anbaubeschränkungen, die soweit gingen, daß bis zu 40% der Felder nicht bestellt werden durften, dem Uebel zu steuern. Auch das half nicht durchschlagend. Die Baumwollvorräte in U.S.A. häuften sich an und die Regierung mußte sich entschließen, die notleidenden Farmer durch eine Bevorschussung ihrer Ernte zu subventionieren. Beides, die Anbaubeschränkungen und die Bevorschussung, haben die amerikanischen Baumwollfarmer allerdings wohl daran gehindert, die in den letzten beiden Jahren wieder leise ansteigende Konjunktur auszunutzen. Der Vorteil davon hatten die „Außenländer“, jene Länder, die als Baumwollproduzenten inzwischen neu aufgetreten waren oder die ihren Baumwollanbau mit allen Mitteln stärker entwickelt hatten.

Und nun hat die Ankündigung, daß die Regierung den vorjährigen Vorstoß in Höhe von 12 Cents pro Pfund auf 9 Cents herabsetzt, eine Art Panik hervorgerufen. Die Farmer suchen zu verkaufen, um den Vorstoß nicht erst in Anspruch nehmen zu müssen. Selbst, wenn sie nur 11 Cents, wie die Baumwolle drüben zurzeit gehandelt wird, bekommen, stehen sie sich immer noch besser. Außerdem aber wird der Vorstoß ihnen nur dann gewährt, wenn sie sich zu weiteren Anbaubeschränkungen verpflichten, und darüber schreden viele zurück. Das überstürzte Kleeblattangebot hat an der New Yorker Börse nun einen scharfen Preisfall verursacht, der mit Verlusten von mehr als 70 Millionen Dollar verbunden gewesen sein soll.

Aber daß, was man drüben vor allem mit Besorgnis feststellt, ist, die Herrschaft von „King Cotton“, König Baumwolle, den die ganze Welt, vom englischen Gent bis zum schurkbekleideten Wilden in Afrika, häufig ist, nun sicherlich keine amerikanische Krone mehr tragen.

Entrüstung in Washington

Die USA nehmen die Antwort der Sowjetregierung nicht zur Kenntnis

Washington, 28. August.

Die Sowjetregierung hat nunmehr die amerikanische Demarche in der Frage der Wählerarbeit der kommunistischen Internationale in den Vereinigten Staaten beantwortet. Hierbei griff die Sowjetregierung zu ihrem alten Trick, indem sie scheinheilig erklärt, die im Jahre 1933 übernommenen Verpflichtungen in keinerlei Weise verletzt zu haben. Den Höhepunkt der Unverschämtheit erreicht die Sowjetregierung jedoch mit der Behauptung, sie habe damals diesbezügliche Verpflichtungen gar nicht übernehmen können, da „hinlänglich bekannt ist, daß die Komintern eine internationale Organisation darstellt, die von der Sowjetregierung vollkommen unabhängig ist“.

Diese Antwort der Sowjetregierung hat im amerikanischen Staatsdepartement einen wahren Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Staatssekretär Hull erklärte Journalisten gegenüber, daß die amerikanische Regierung die Antwort aus Moskau nicht einmal zur Kenntnis nehmen wolle. Man stehe demnach vor einer drohenden Verschärfung der bestehenden Spannungen zwischen Moskau und Washington und gleichzeitig einer Schwächung der von Moskau und Paris gemeinsam bezogenen Positionen. Wie es sich nämlich herausgestellt hat, war die amerikanische Regierung in ihrer Demarche in Moskau nicht vereinsamt, da ähnliche Proteste gegen die Wählerarbeit der Komintern auch England, Japan und Italien angemeldet haben. Weitere Proteste aus anderen Staaten werden noch erwartet.

Paris, 28. August.

In hiesigen politischen Kreisen ist man über die Spannung zwischen Moskau und Washington sehr besorgt, da Frankreich seine Politik auf dem Bündnis mit Moskau aufgebaut hat. Wie aus Washington berichtet wird, wird in Senats- und Kongresskreisen dafür agitiert, daß die USA ihre Freundschaft mit der Sowjetunion kündigen. Durch diese scharfe Sprache ist nun auch die französische Außenpolitik in eine harte Bedrängnis geraten, und zwar umso mehr, als bekannt wurde, daß die kommunistische Internationale im stillen Einvernehmen mit der Sowjetregierung die Verlegung ihres Sitzes von Moskau nach Paris durchführen möchte. In diesem Falle wäre es leichter, die „volle Selbständigkeit des Generalstabes der Weltrevolution“ gegenüber der Moskauer Regierung nachzuweisen, andererseits wäre aber dann Paris das Zentrum der kommunistischen Wählerarbeit in der ganzen Welt. Frankreichs Regierung müßte sich gegen einen solchen Versuch schon mit Rücksicht auf seine antikomunistisch eingestellten Bundesgenossen energisch zur Wehr stellen.

Konferenz der jugoslawischen nationalen Politiker

Beograd, 28. August.

Ueber Initiative des Senators Dr. Kostja Dimitrijević fand heute im Senatsgebäude eine Sitzung des Klubs der Senatoren der Jugoslawischen Nationalpartei

Die italienischen Manöver in Bozen



In der Nacht zum Sonntag nahmen die großen italienischen Manöver in Bozen ihren offiziellen Anfang. Mussolini wird den Oberbefehl in dieser gewaltigen Manöverübung führen. Auch der König von Italien wird den Manövern beimohnen. Unser Bild zeigt Alpinisten auf dem Vormarsch im Manövergelände. — (Scherl-Bilderdienst.)

statt, an der sich auch einige führende Persönlichkeiten der Parteileitung beteiligten. An der Konferenz nahmen teil: Nikola Uzunović, Dr. Kostja Kumanudi, Mija Mihajlović, Dr. Sećerov, Dr. Albert Kramer, Dr. Miroslav Ploj, Daka Popović, Radoslav Lujnić, Svetislav Popović, Milutin Dragović, Milan Simonović, Petar Jec, Pavao Matić, Dr. Mija Sumentović u. a. m. Von den früheren führenden Männern dieser Partei waren nicht erschienen bzw. entschuldigter ihr Fernbleiben Dr. Milan Eršić, Boja Marinković, Bogoljub Jentić, Karlo Kovačević, Dr. Ljovoslav Hanzel, Ivan Pucelj, Juraj Demetrović, Dr. Ante Pavelić, Jonan Banjanin und Dr. Angelinović. Nachmittags mochte den Beratungen auch der frühere Minister Dr. Auer bei. Die Konferenz beschäftigte sich mit den Voraussetzungen für eine größere Aktion der jugoslawischen Nationalpartei innerhalb der Wählermassen.

Amnestie für politische Delikte

Beograd, 28. August.

Das Innenministerium bereitet einen großen Amnestieentwurf vor, und zwar für politische Häftlinge. Der Entwurf wird am Geburtsstag S. M. des Königs Peter des Zweiten veröffentlicht werden.

Deutsch-österreichische Annäherung

Einstellung der Presselampagne hüben und drüben. — Papens Mission.

Berlin, 28. August.

In der gestrigen Unterredung zwischen dem deutschen Gesandten von Papen und dem österreichischen Außenminister Berger-Waldenegg in Wien kam es zu einer Vereinbarung, auf Grund deren sich Österreich und Deutschland verpflichten in den Blättern gegenseitig jede Propaganda- u. Kampagne gegen das Regime und deren Träger einzustellen. Dies ist der erste Versuch einer Normalisierung der deutsch-österreichischen Beziehungen. Gesandter v. Papen soll gelegentlich seines Berliner Besuchs neue diesbezügliche Instruktionen erhalten haben.

Lavals Konzessionen an Italien

Leon Blum enthüllt im „Populaire“ das Geheimnis der Nacht zum 7. Jänner.

Paris, 28. August.

Im „Populaire“, dem Blatt der sozialistischen Partei Frankreichs, veröffentlicht der Sozialistenführer Leon Blum einen sensationalen Artikel im Zusammenhang mit dem Mussolini-Interview in der „Daily Mail“.

Unter der Schlagzeile: „Wer hat gelogen, Mussolini oder Laval?“ behandelt Blum die Frage, ob Frankreich Italien freie Hand in Abyssinien gegeben habe. Blum folgert aus dem Ausspruch Mussolinis: „Seit dem 7. Jänner sind alle kolonialen Fragen zwischen Frankreich und Italien geregelt“, daß Laval seinerzeit doch große Konzessionen gemacht haben müsse. In

Die Königin der „gelben Haifische“ gefangen

Eine Frau regiert das Seeräuberkönigreich an der chinesischen Bias-Bai / Die Erfinderin der Warnung durch abgeschnittene Ohren

China ist nicht nur das Land der endlosen Bürgerkriege und der Schaulay von Naturkatastrophen gewaltigsten Ausmaßes, es ist auch das Land, das unter der Räuberplage in einem Maße leidet, das wir Europäer uns kaum vorstellen können. Auf der einen Seite haben sich Land und Leute die modernsten technischen Errungenschaften zu eigen gemacht. Auf der anderen blüht das Räuberwesen zu Land und zu Wasser, wie man es in Europa nur aus den Erzählungen und Berichten des Mittelalters kennt. Erst wenige Wochen sind verfloßen, daß ein deutscher und ein englischer Journalist in die Hände von Räubern fielen, aus deren Gefangenenschaft nur der Deutsche lebend wieder zurückgeführt ist. Der Engländer wurde kaltblütig ermordet, als die für ihn geordnete Lösegeldsumme nicht rechtzeitig ankam.

Ueber derartige Zwischenfälle regt man sich in China nicht weiter auf. Man ist sie gewohnt und nimmt sie sogar mit einem gewissen fatalistischen Gleichmut hin. „Das ist des Landes hier der Brauch“.

Die Plage der „gelben Haifische“.

Eine chinesische Spezialität sind die Seeräuber. Es vergeht kein Jahr, in dem nicht der Draht Kunde gibt von geglückten Überfällen nicht nur auf chinesische Schiffe, sondern auch auf Dampfer anderer Staaten. 1932 wurde z. B. der englische Dampfer „Helikon“ in der Nähe von Hongkong überfallen, wobei die Passagiere bis aufs Hemd ausgeplündert wurden.

Die gelben Piraten haben allerdings keine Ähnlichkeit mit den in Abenteuerromanen geschilderten Seeräubern. Auch sie haben sich

der neuen Zeit angepaßt. Sie schiffen sich als harmlose Reisende in einem chinesischen Hafen ein. In ihrem Gepäck halten sie die Waffen verborgen, deren sie im geeigneten Augenblick benötigen. Sie erkunden die innere Einrichtung des Schiffes, sehen sich die Fahrgäste genau auf Besitz und sonstigen Wert an, studieren die Bräute der Mannschaft und der Schiffsordnung und machen sich nach und nach alles, was zu wissen notwendig ist, zu eigen. So bleiben sie oft wochenlang an Bord eines Dampfers, ehe sie sich zu einem Angriff entschließen. Dieser ist allerdings dann so glänzend vorbereitet, daß den chinesischen Haifischen, wie sie in der blumenreichen Sprache der Söhne des Himmels genannt werden, es bisher jedesmal gegliedert ist, sich in den Besitz des Schiffes zu setzen. In den letzten Jahren sind ihnen über ein Dutzend Dampfer, darunter mehrere englische, zum Opfer gefallen. Von den kleineren Schiffen, Schaluppen, Schonern, Motorbooten usw., die ebenfalls gekapert wurden, wird gar nicht geredet.

Das Frauenkönigreich an der Biasbai.

In früheren Zeiten waren verlassene Wasserburgen oder schwer zugängliche Buchten die typischen Seeräuberester. Die chinesischen Seeräuber haben das nicht nötig.

Ihr Reich ist die Bias-Bai, die etwa 100 km südlich von Hongkong gelegen ist. Der untere Lauf des Sitiangflusses und sein Delta mit unzähligen kleinen Inseln, Buchten und tiefen Fjorden bilden für die Piraten eine geradezu ideale Operationsbasis. Dort haben sie seit vielen Jahren ihr eigenes Reich aufgetan, an dessen Spitze beziehungsweise eine Frau steht, die unter dem Namen einer Seeräuberkönigin bekannte Tangtschintschiao. Das ist die Piraten einer Frau unterstellt, ist umso merkwürdiger, als die Stellung der Frau in China durchaus reben-sächlichster Art ist. Aber Tangtschintschiao ist eine Frau nur dem Geschlecht nach. In Wirklichkeit lebt in ihr die Tatkraft von mindestens einem Duzend Männer. Und nicht nur das allein, sondern auch die Intelligenz und eine unerschütterliche feste strategische Begabung. Sie vereint in sich die Strenge einer Selbstherrscherin und die Güte einer Frau. Sie fordert von ihren Anhängern blinde Unterwerfung unter ihren Willen. Wessen Erbgebenheit sie aber erprobt hat, wird belohnt. Sie hält eiserne Disziplin. Das Leben spielt in China sowieso keine Rolle. Wer ihr auch nur in geringsten ungehorsam ist, wird sofort hingerichtet. Eigenmächtigkeiten werden ebenfalls mit dem Tode bestraft. War aber die Beute gut, verteilt sie mit wollen Händen

Amerikanische Hilfsexpedition für Abessinien

(Eine merkwürdige Verkopplung von Wissenschaft, Humanität und Geschäft)

Nach Meldungen aus Frankreich hat eine amerikanische Expedition auf einer 2000 Tonnen großen Yacht Le Havre verlassen, um einerseits den Abessiniern mit Sanitätsmaterial zu helfen, andererseits die Schätze der Königin von Saba zu finden.

Man muß es den Amerikanern lassen sie sind praktische Leute. Auf die einfachste Weise der Welt verbinden sie Humanität, wissenschaftlichen Forschungsdrang und, sagen wir es ganz offen, Geschäft. Das zeigt sich wieder einmal besonders deutlich bei der Expedition, die jetzt Le Havre verlassen hat, um sich nach Abessinien zu begeben.

Allerdings ist diese Expedition bereits seit Jahren vorbereitet worden. Neben dem wissenschaftlichen Zweck den Ursprung der ägyptischen Kultur aufzudecken, will sie auch, wenn es irgend geht, die Schätze der Königin von Saba wiederfinden, deren sagenhafter Reichtum im Alten Testament bei ihrem Besuch bei König Salomo geschildert worden ist. Soll doch auch aus ihrer Verbindung mit Salomo der Stammbaum des heute noch regierenden Herrscherhauses in Abessinien hervorgegangen sein. Echt amerikanisch ist auch ein weiterer Nebenzweck: man will auf Grund der Angaben der Bibel versuchen, die Stelle zu finden die als Paradies in Frage kommt.

Inzwischen hat sich aber der Horizont verbüstert und die Gefahr eines Krieges zwischen Italien und Abessinien erscheint unendlich nahe gerückt. Der Leiter der Expedition, Prorol, hat sich nicht mit Unrecht gesagt, daß die wissenschaftlichen Zwecke stark gefährdet sind, wenn die Expedition zwischen die beiden kämpfenden Heere geriete. In einer solchen Situation pflegen kriegsführende Parteien auf die Wissenschaft keine Rücksicht zu nehmen, wie man den überhaupt bei den wilden Abessiniern nicht allzu viel Verständnis für ägyptische Kultur und paradiesische Angelegenheiten voraussetzen darf. Eher

schon für die Schätze der Königin von Saba doch werden sie wahrscheinlich vorziehen, sie, wenn sie überhaupt vorhanden sind, lieber zu behalten, als sie den Amerikanern auszuliefern.

Amerikanische Frauenorganisationen haben nun die Prorexpedition gewissermaßen in eine Hilfsorganisation des Roten Kreuzes umgewandelt, umso mehr als bekanntlich Abessinien vor wenigen Wochen dem Roten Kreuz offiziell beigetreten ist. Sie wurde deshalb mit Sanitätsmaterial ausgestattet und außerdem wurden ihr einige Ärzte beigegeben. Damit glaubt man internationalen Schwierigkeiten ausweichen zu können, umso mehr als sämtliche Expeditionsteilnehmer im Sanitätsdienst ausgebildet worden sind. Da die Abessiniern über keinerlei Mittel gegen Gasvergiftungen verfügen, auch kaum in der Lage sein dürften, schwere Schutzverlegungen zu behandeln, glaubt Prorol, daß ihnen diese amerikanische Hilfe sehr willkommen sein wird. Selbstverständlich will die Expedition jedem Verwundeten ganz gleich, ob er Abessinier oder Italiener ist, helfen. Tatsächlich bedeute aber diese Hilfsorganisation eine starke Unterstützung für die Abessinier.

Bedenklich könnte stimmen, daß die Yacht, mit der die Expedition jetzt Le Havre verlassen hat, nur 2000 Tonnen groß ist, denn das ist für eine medizinische Organisation, die im Kriege Hilfe leisten will kein allzu großer Umfang. Aber wahrscheinlich ist jede Hilfe willkommen. Die Yacht fährt zunächst nach Berbera, dem Haupthafen von Britisch-Somaliland. Ihr eigentliches Arbeitsgebiet wird sich in der Gegend von Darar-Djigiga-Safa Waalch-Werlobi, etwa in der Mitte zwischen Addis Abeba und Dschibuti befinden. Weiter ist beabsichtigt, im südlichen Teil der Dase von Aussa zu bleiben, um von dort aus notfalls eingreifen zu können. Da sich auch Engländer bei der Expedition befinden, führt sie den Namen „Prorol-Stanley-Hilfsexpedition“.

Warschauer Schacholympiade

Nach der 14. Runde und der Austragung einer Reihe von hängenden Partien stellt sich der Stand der Warschauer Schacholympiade folgendermaßen dar: Schweden 39, die Vereinigten Staaten 38, die Tschechoslowakei und Polen je 37, Ungarn 36½, Jugoslawien 33½ (1), Österreich 31 Punkte usw.

Chinesisches Schachschiff fährt nach London.

In London findet gegenwärtig eine Ausstellung alter chinesischer Kunst, die sicherlich das Entzücken aller Sammler asiatischer Kunstgegenstände werden dürfte, statt. Die Ausstellungsstücke sind geschlossen auf einem Dampfer untergebracht, der ständig von Kriegsschiffen begleitet wird. Diese Schie-

bung war notwendig, da die chinesische Regierung Kunstschätze nach London entsandt hat, die unerlässlich sind. Es handelt sich um 3000 Jahre alte Bronzen von unbeschätzbarem Wert und Möbel aus dem alten Kaiserpalast und von Porzellan, wie es Europa nur selten gesehen hat. Eine interessante Rückwirkung hat die Kunstausstellung auf die englische Modeindustrie gehabt. Die Textilfirmen bereiten im Hinblick auf sie eine neue „Chinamode“ vor. Sie wollen während der Ausstellung Stoffe und Kleider möglichst im Stil der alten Kunst und im Geschmack der chinesischen Kaiserkultur auf den Markt bringen. Und ein Parfümfabrikant hat ein neues Saffranpulver angekündigt, das den eleganten englischen „Chinesinnen“ eine echte Gesichtsfarbe verleiht. Hoffentlich befesti-

den chinesischen Machthabern eine Strafexpedition angekündigt, aber jedesmal legten die Chinesen dagegen Protest ein, weil sie befürchteten, daß die von den Engländern aus ihren Verstecken vertriebenen Piraten sich in fürchterlicher Weise an der benachbarten chinesischen Landbevölkerung rächen würden.

Da die Ueberfälle kein Ende nahmen, haben die Engländer nunmehr Ernst gemacht. Zwei Spezialmotorboote mit niedrigem Tiefgang wurden in England gebaut und nach Hongkong überführt. Japan hat schon vor Monaten den Einsatz von Flugzeugen angekündigt. Wenn es gelungen ist, die Königin der gelben Kaiserliche gefangenzunehmen, ist noch nicht bekannt. Es scheint aber, daß es nunmehr mit dem Seeräuber-Paradies in der Bias-Bai ein Ende nehmen könnte, denn Tangtschintschiao war die Seele des Räuberkönigreiches. Und bis sich ein Nachfolger findet, der ihr Reich von neuem errichtet, werden hoffentlich die englischen Maschinengewehre und die japanischen Bomben so unter den Piraten ausgeräumt haben, daß es keiner neuen Reize mehr bedarf, um die Kaiserliche zu fangen.

gen sich nun nicht auch die vornehmen Engländer schwarze „Chinienzöpfe“ an ihrer grauen Zylinder.

Schwalbe als Briefbote.

In einer norditalienischen Stadt traf jüngst eine Schwalbe ein, die ähnlich wie die Brieftauben eine Meldung an einen Fuß gebunden hatte. Sie war von einem Soldaten aus der italienischen Kolonie Eritrea abgeschickt worden und hatte in außerordentlich kurzer Zeit den Flug vom Roten Meer bis nach Norditalien durchgeführt. Es dürfte das erste Mal sein, daß auf diese Weise eine Schwalbe die Rolle eines Postboten übernahm.

Aus Ljubljana

Iu. Das Krankenhaus in Ljubljana ist bereits derart überfüllt, daß vielfach drei Patienten das Bett teilen müssen. Viele Kranke liegen in den Gängen auf Matratzen am Boden. Wegen des grassierenden Scharlachs mußten einige Abteilungen abgesperrt werden, jedoch Kranke nur in den dringendsten Fällen aufgenommen werden können. Die Behandlung der Patienten wird auch dadurch erschwert, daß der Ausstand der Poliklinikärzte noch immer anhält, weshalb die übrigen Ärzte die Masse der Patienten nicht in dem gewünschten Sinne behandeln können. Abhilfe ist dringend nötig, jollten die traurigen Zustände, die im Krankenhaus herrschen, nicht noch bedenklichere Folgen nach sich ziehen.

Iu. Der Kongreß der „Zadranska straza“, der heuer in Ljubljana in der kommenden Woche abgehalten wird, verpricht einen imposanten Verlauf. Außer vielen Tausenden von Mitgliedern aus allen Teilen des Staates werden auch gegen 20.000 Mitglieder der Jugendorganisation erwartet. Die Feierlichkeiten beginnen am 5. September nachmittags mit der Ankunft der Delegierten der Organisation, die im Festzuge zum Messe-gelände geleitet werden, wo die große Adria ausstellung eröffnet wird. Den Höhepunkt der Feierlichkeiten wird Freitag, 6. September, der Geburtstag Seiner Majestät des Königs Peter darstellen, an dem der „Zadranska straza“ zahlreiche Banner überreicht werden, darunter auch das vom jungen König gestiftete. Daran schließt sich ein Festzug an. Nachmittags findet für die Jugendorganisationen im Operntheater eine Akademie mit reichhaltigem Programm statt. Am Samstag werden die einzelnen Ausschüsse tagen, während für den Sonntag der eigentliche Kongreß der „Zadranska straza“, der alle drei Jahre abgehalten wird, ansteht. Die Stadt wird aus diesem Anlaß in Feststimmung prangen. Die Dekorationen leitet nach Anleitungen von Meister Plešnik Magistrateatsdirektor Zančig. Die auswärtigen Mitglieder der „Zadranska straza“ genießen auf der Bahn eine 75%ige Preisermäßigung, während die Bannenträger unentgeltlich befördert werden. Die übrige Bevölkerung entrichtet den halben Fahrpreis. (Mustermesse).

Iu. Der berühmte Räuber Franz Omerza heimrückt wieder die Bevölkerung. Diesmal verlegte er sein Tätigkeitsfeld nach Zagreb, wo er im Verein mit seiner Schwester Paula zwei Einbrüche verübte, wobei Waren im Werte von mehreren tausend Dinar abhanden kamen. Paula Omerza wurde von der Zagreber Polizei festgenommen und dem Gericht eingeliefert. Nach ihrem Bruder wird mit verdoppelten Anstrengungen gefahndet.

Iu. Frecher Diebstahl. Im Zentrum von Ljubljana schlich sich dieser Tage in den Mittagsstunden ein Unbekannter in eine Privatwohnung ein und gelangte, während sich die Familie in anderen Räumen aufhielt, ins Schlafzimmer, wo er verschiedenes Geschmeide im Werte von 6000 Dinar mitgehen ließ. Bisher fehlt jede Spur von ihm.

Iu. Garagenbrand. In der Garage der Autofirma „Desa“ in Ljubljana geriet in der Nacht auf Mittwoch ein alter Fordwagen in Brand und bedrohte auch die übrigen Automobile, die dort untergebracht sind. Der Feuerwehr gelang es das Feuer zu lokalisieren. Der Fordwagen brannte vollständig aus. Der Schaden beläuft sich auf 15.000 Dinar.

Iu. Die Schuljugend entrichtet beim Betreten des Messengeländes nur 3 Dinar falls dieselbe in Gruppen unter der Leitung von

der Nacht des 7. Jänner 1935 soll Lavall als Gegenleistung für die italienische Mitarbeit auf dem Kontinent Mussolini freie Hände in Abessinien zugesichert haben.“ Das Abenteuer, das heute den Weltfrieden bedroht, wurde also mit bereits vorher abgegebener Zustimmung Lavalls begonnen“, heißt es im „Populaire“.

Ungarn für die Sprengung einer etwaigen Donaufonferenz

Das Gespräch Kanya-Berger-Waldenegg Ungarns Bedingungen für einen Donaupakt.

B u d a p e s t, 28. August. Erst jetzt sichert durch, daß die Balaton-Zusammenkunft des ungarischen Außenministers Kanya mit dem österreichischen Außenminister Berger-Waldenegg von ungarischer Seite angeregt worden ist. Die ungarische Regierung hat nämlich die Beobachtung gemacht, daß sich aus dem neuen französisch-italienischen Vorstoß in der Frage des Donaupaktes in Österreich eine Sonderpolitik herauskristallisiert hat, die die lebenswichtigen außenpolitischen Interessen Ungarns zugunsten der Tschechoslowakei außeracht läßt. Dies gilt besonders für die diplomatischen Vorarbeiten des Donaupaktes.

Der ungarische Außenminister Kanya soll seinem österreichischen Kollegen erklärt haben, Ungarn sei bereit, auch das Obium der glatten Sprengung der bevorstehenden Donaufonferenz auf sich zu nehmen, wenn man die ungarischen Wünsche nach voller militärischer Gleichberechtigung und Respektlosigkeit außeracht lassen sollte. Die ungarische Regierung verharret nach wie vor auf der unbedingten Ablehnung von Beistandsverpflichtungen und wünscht eine Garantie dafür zu erhalten, daß die Sorge Ungarns um seine in den abgetrennten Gebieten lebenden Volksgruppen nicht als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten betrachtet wird.

Die Brennermanöver

Paris ist über die italienische Armeebewertung. — Mussolini wird mit Napoleon verglichen.

P a r i s, 28. August. Die französische Presse veröffentlicht spaltenlange Schilderungen der großen italienischen Heeresmanöver in Südtirol. Alle Details werden genau und liebevoll beschrieben. Noch nie hat ein Manöver der französischen Armee derartige Beachtung und Bewunderung der Presse Frankreichs gefunden, wie sie jetzt dem Manöver des italienischen Heeres gewidmet werden.

Mussolini auf dem Manöverfeld, das ist jetzt das große Thema der Pariser Blätter. Der „Intransigent“ vergleicht ihn mit Napoleon und beschreibt, wie Mussolini, die Hand in die Hüften gestemmt, die Brust einige Zentimeter zurückgebogen, das ihm untergeordnete Heer von Menschen betrachtet, mit vagem Lächeln, das gleichzeitig machtbegeistert ist und milde“. Besonders vermerkt wird in den Pariser Blättern die Tatsache, daß Mussolini im Manöverfeld alle anderen Journalisten unberücksichtigt ließ und sich nur den Franzosen und Engländern widmete.

Geld und Schmutz an ihre Getreuen. Sie lebt in einem eigens für sie errichteten Haus, das mit allem nur erdenklichen Luxus ausgestattet ist. Die Herrlichkeiten ostasiatischer Kunst finden vor ihren Augen besondere Gnade.

In Montonger Blättern hat einmal einer über dieses Haus berichtet, der es als Gefängnis der Seeräuberkönigin gesehen hat. Er hat es beschreiben als einen Hort höchster Kultur, in dem die „Königin“ ein wahrhaft paradiesisches Leben in Schönheit führt. Dort befindet sich auch gewissermaßen das Generalstabshauptquartier, in dem alle Nachrichten der Spione über Schiffsbewegung, wertvolle Transporte und prominente Passagiere einlaufen. Als der chinesische Innenminister Schentienlin sich im vorigen Jahre auf dem Dampfer „Schuntien“ einschiffte mußte er nicht, daß jeder seiner Schritte der Königin gemeldet wurde. Prompt gab sie ihre Befehle und bereits am zweiten Tage nach der Abfahrt von Hongkong war er ihr Gefangener.

Abgeschnittene Ohren als letzte Mahnung.

Abgesehen von der persönlichen Ausplünderung geht es den Gefangenen der Königin zunächst nicht schlecht. Frauen und Kindern

wird überhaupt kein Haar gekrümmt. Der verschleppte Mann jedoch muß an seine Verwandten einen eigenhändigen Brief richten, in dem die Lösegeldsumme genannt wird. Erfolgt darauf keine Antwort, so wird den Angehörigen als blutige Warnung das abgeschnittene Ohr des Opfers in einem Paket zugesandt. Gleichzeitig wird die letzte Frist für die Ausschüttung des Lösegeldes festgesetzt. Wenn auch diese grausige Mahnung erfolglos bleibt, wird der Entführte rachsichtslos ums Leben gebracht.

Der Krieg gegen die Bias-Bai

Seit mehr denn einem Jahrzehnt herrscht zwischen der Seepolizei von Hongkong und den Seeräubern ein dauernder Kriegszustand. Spionage und Gegenspionage, Verrat und Korruption sind an der Tagesordnung. Im Grunde genommen wäre es für die englischen Behörden in Hongkong, denen die Seemacht des britischen Weltreiches zur Verfügung steht, ein Leichtes, die Piraten in ihrem Nest in Bias-Bai auszuräumen. Diese theoretische Möglichkeit ist aber praktisch schwer durchzuführen, denn die Bias-Bai untersteht staatsrechtlich der chinesischen Oberhoheit. Wiederholt haben die britischen Marinebehörden von Hongkong

Lehrpersonen erscheint. Die Sonn- und Feiertage eignen sich wegen des großen Andrangs zu den Ausstellungsräumen für die Jugend nicht. Die Kinder werden insbesondere auf die große Weltausstellung aufmerksam gemacht. Lehrreich ist auch der Besuch der Architektur-, der Esperanto- und der Kleinfachausstellung.

Andere Banate

ab. Handelsminister Dr. Urbanic in Zagreb. Gestern ist der Handels- und Industrieminister Dr. Milan Urbanic in Begleitung des Senatspräsidenten Dr. Tomasic in Zagreb eingetroffen.

ab. Für die Erneuerung des Bistums Nin. In Nin fand eine Wägenversammlung statt, die in einer allseitig argumentierten Resolution die Erneuerung des Bistums Nin als Fortsetzung der Tradition des Organs von Nin forderten. Die Einsetzung eines dem Sibeniter Fürstbischöf untergeordneten Titularbischöfs wurde abgelehnt.

ab. Folgeschwerer Sturz vom Baume. Im Zagreber Krankenhaus verschied der 15jährige Gymnasiast Branko Cicalaus Ivanec, der sich bei einem Sturz von einem Baume schwere Innenverletzungen zugezogen hat.

ab. Ein Auto gestohlen. Dem Privatbeamten Stefan Parosli in Zagreb wurde aus seiner Garage unter Anwendung eines Gangster-Triads sein Studebaker-Auto Nr. 3-810, ein braun lackierter Wagen, von einem Unbekannten gestohlen.

ab. Eine Sühne in Menschengestalt. Die Gattin des Zagreber Chauffeurs Stefan Serfa, der in einem Streit erschlagen und später obduziert wurde, bemerkte in der Totenhalle am Miragoj zu ihrem Entsetzen, daß irgendjemand die Goldplomben u. Binden des Oberleiters dem Toten ausgerissen haben mußte. Die Polizei fahndet jetzt nach der Sühne in Menschengestalt.

ab. Vom Zagreber Nationaltheater. Opernsänger Marijan Blahovici ist für die kommende Spielzeit verpflichtet worden. Die Frage, ob Mario Simec neuerdings engagiert wird, ist noch nicht gelöst. Die Vertragsschließung mit Erka Druzovic, die in Maribor weilt, ist noch ausstehend.

ab. Orkan über Subotica. Am 28. d. M. abends ging über Subotica und die nördliche Pataka ein schweres Unwetter nieder. Auf der Peripherie von Subotica wurden durch den Orkan ganze Dächer fortgetragen. Der Hagelschlag machte insbesondere in Kalesija, Kraljev Breg, Krivo Blato und Ludos großen Schaden.

ab. Selbstmord einer Französin in Sarajevo. In Sarajevo vergiftete sich die nach Algier zuständige französische Postbeamtenin Madame Delrose mit Veronal. Das Motiv der Tat dürfte unglückliche Liebe sein.

ab. 10 Jahre Zoo in Malsimir. Am 1. September feiert der Zagreber Zoo in Malsimir seinen zehnjährigen Bestand. Den Ehrerweis über die damit zusammenhängende Feier hat Stadtpräsident Ceric übernommen.

Radio-Programm

Freitag, 30. August.

Musik, 12 Schallplatten. 18 Orchester. 19 Nachrichten. 19.30 Stunde der Nation. 20 Bunter Abend. 22 Nachrichten. — Beograd, 11 Schallplatten. 16 Tanzmusik. 19.15 Nachrichten. 19.30 Stunde der Nation. 20 Volkslieder. 20.30 Vortrag. 20.50 Schallplatten. — Wien, 12 Rundschreiber. 16.10 Schallplatten. 17.30 Schubert-Sonaten. 20.30 Sinfoniekonzert. — Berlin, 21 Lieder. — Bern, 20 Tour de Suisse. 21.10 Chor- und Orchesterkonzert. — Bratislava, 20.55 Mandolinenzkonzert. — Breslau, 20.15 Komödie. — Brunn, 20.30 Sinfoniekonzert. — Budapest, 20.15 Schallplatten. — Leipzig, 19.30 Hörspiele. 19.40 Gaskutschule. — Mailand, 20.40 Lustspiel. — München, 22.30 An den Mond. — Prag, 19.30 Aus dem Nationaltheater. — Dalibor. — Rom, 20.40 Konzert. — Stuttgart, 22.30 Unterhaltungskonzert. — Toulouse, 21.45 Sappo-Konzert. — Warschau, 21 Russisches Sinfoniekonzert. 22.10 Tanzmusik.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Sport

Internationaler Boxabend

Der französische Regenchampion Kid Curney und Italiens Meister Bataglia im Ring / Noch drei Rahmenkämpfe

Samstag, den 31. d. um halb 21 Uhr wird die geräumige Union-Voranda Schauplatz eines großen Boxkampfabends sein. Zum ersten Mal werden sich uns im Ring zwei internationale Boxgrößen und zwar der französische Regenchampion und Frankreichs Boxchampion Kid Curney sowie der italienische Meister Bataglia in einem Zehn-Rundenkampf vorstellen. Beiden Boxern geht der Ruf hervorragender Kampferfolge voraus. Stellen doch beide Akteure die beste europäische Mittelgewichtsklasse dar. Kid Curney kann auf Siege gegen die hervorragendsten französischen, englischen, deutschen und amerikanischen Boxer zurückblicken. Zuletzt kämpfte er im Berliner Sportplatz und errang auch in dieser ausgezeichneten Konkurrenz hervorragende Erfolge. Eine über-

ragende Form konnte auch der Italiener Bataglia in den bisherigen Kämpfen aufzeigen, die ihm auch das italienische Championat im Mittelgewicht einbrachte. Das Zusammentreffen der beiden Boxgiganten dürfte daher auch für Maribor eine Sportfestaktion bedeuten. Anschließend daran werden in drei Rahmenkämpfen unsere besten Amateure in den Ring treten und zwar erscheinen als erstes Paar Staatsmeister Jypac und der Zagreber Meister Hadni als Gegner. Dann folgen der durch seine technische Vielseitigkeit bekannte Sturlej und der Lubljanaer Meister Selver sowie die Bantammeister Senclan und Riti, also ein Programm, das sich sehen lassen kann.

Das Bachern-Bergrennen

Die Sieger vom Voibl-Paß am Start / Das übrige Aufgebot

Die großzügigen Vorbereitungen für das internationale Motorradrennen auf der neuen Bachernstraße oberhalb von Hode stehen vor ihrem unmittelbaren Abschluß. Die ganze Rennstrecke wurde sorgfältig inspiziert und im ganzen Ausmaß mit einer Leuchtleitung versehen. Es sind drei Sprechstellen vorhanden, außerdem werden besondere Fahnenzeichen und Pölkensposten die Abfahrt der einzelnen Wettbewerber anleiten. Das Rennergebnis übertrifft schon jetzt alle Erwartungen. Von den lokalen Akteuren bringt man dem Staats- und Banatemeister Ing. Rudi Loch das größte Interesse entgegen. Aber auch von Joz Zgur, den Brüdern Polst und Hinc Ceric, Schöber, Pusnik, Tomazic und Wisler erwartet man besondere Taten. Die auswärtigen Teilnehmer führt der Oesterreicher Hubert Humann an, der zu den besten Kennfahrern Mitteleuropas gezählt wird. Schließlich werden auch Lubljana und Zagreb vertreten sein. Und zwar steht der Start von Ing. Loch und Joz und Boris Jenlo sowie von Julian Zapajnc aus Kranj fest. Die prachtvollen Preise sind bereits im Schaufenster der hiesigen Schuhniederlage „Peto“ im Palais der Banatsparkasse ausgestellt. Das Rennen beginnt um 14 Uhr, ab 13.45 Uhr ist die Straße für jeden Verkehr gesperrt. Die Preisverteilung findet nach Abschluß des Rennens im Rahmen eines Sommerfestes im Gasthof Lebe in Kela statt.

Die großartigen Vorbereitungen für das internationale Motorradrennen auf der neuen Bachernstraße oberhalb von Hode stehen vor ihrem unmittelbaren Abschluß. Die ganze Rennstrecke wurde sorgfältig inspiziert und im ganzen Ausmaß mit einer Leuchtleitung versehen. Es sind drei Sprechstellen vorhanden, außerdem werden besondere Fahnenzeichen und Pölkensposten die Abfahrt der einzelnen Wettbewerber anleiten. Das Rennergebnis übertrifft schon jetzt alle Erwartungen. Von den lokalen Akteuren bringt man dem Staats- und Banatemeister Ing. Rudi Loch das größte Interesse entgegen. Aber auch von Joz Zgur, den Brüdern Polst und Hinc Ceric, Schöber, Pusnik, Tomazic und Wisler erwartet man besondere Taten. Die auswärtigen Teilnehmer führt der Oesterreicher Hubert Humann an, der zu den besten Kennfahrern Mitteleuropas gezählt wird. Schließlich werden auch Lubljana und Zagreb vertreten sein. Und zwar steht der Start von Ing. Loch und Joz und Boris Jenlo sowie von Julian Zapajnc aus Kranj fest. Die prachtvollen Preise sind bereits im Schaufenster der hiesigen Schuhniederlage „Peto“ im Palais der Banatsparkasse ausgestellt. Das Rennen beginnt um 14 Uhr, ab 13.45 Uhr ist die Straße für jeden Verkehr gesperrt. Die Preisverteilung findet nach Abschluß des Rennens im Rahmen eines Sommerfestes im Gasthof Lebe in Kela statt.

Jugoslawiens Radfahrer voran!

Auch die dritte Etappe der „Tour de Roumanie“, die von Turn Severin nach Lugos über 160 Kilometer führte, sah die jugoslawischen Radfahrer auf der ganzen Linie erfolgreich. Als Etappensieger ging wiederum Grigac hervor, der die Etappe in 5:38.10 Stunden zurücklegte. Als Zweiter erreichte diesmal Bulinar aus Lubljana das Ziel. Dann folgten der Rumäne Tudose und der Pole Daniel, während an fünfter und sechster Stelle Davidovic und Kaninger landeten. In der Einzelklassifizierung steht Grigac vor dem Rumänen Hrenovic und dem Polen Daniel an der Spitze. Den siebenten Platz nimmt Kaninger ein. Im Länderplacement liegt Jugoslawien nach wie vor in Führung; es folgen Rumänien an zweiter, Polen an dritter und Bulgarien an vierter Stelle.

einen Pistolenschuß gegeben. Aber nicht der Anal, sondern der dünne Rauch aus der Pistole dient ihnen als Zeichen. Beim Fußballwettkämpfen tritt an Stelle der Pfeife eine Fahne, mit der der Schiedsrichter die Signale gibt.

: Probe für den Olympia-Fackellauf. Für den großen Staffellauf, der im nächsten Jahr vor den Olympischen Spielen das Olympische Feuer in Form einer Fackel von Olympia bei Athen quer durch ganz Mitteleuropa bis in das Berliner Stadion bringen soll wurde bei Wien ein kurzer Probelauf durchgeführt. An diesem Lauf nahmen 15 Läufer teil, von denen jeder 1000 Meter mit der brennenden Fackel zu laufen hatte. Bei jeder Ablöse wurde die Fackel des nächsten Läufers entzündet. Dabei stellte sich heraus, daß die Durchführung eines derartigen Fackellaufes keinesfalls einfach ist, da vor allem das Entzünden der Fackeln gut geübt sein muß.

: Die internationalen Tennismeisterschaften von Polen wurden abgeschlossen. Im Finale des gemischten Doppel schlug das polnische Paar Jendrzejowska-Loczynski das österreichische Paar Kramer-Planner 6:4, 6:1. Im Herrendoppel schlug das Paar Hughes (England)-Planner (Oesterreich) das polnische Paar Hedba-Poplawski 4:6, 6:3, 9:7, 6:3. Im Finale des Dameneinzel siegte die Polin Jendrzejowska gegen die Deutsche Kappel 8:6 6:1. Im Finale des Herreneinzel bezwang der Engländer Hughes den Polen Tarlowski 9:7, 4:6, 3:6, 6:4, 6:1.

: Frankreich—Belgien 38:25. Paris. Der Schwimm-Länderkampf zwischen Frankreich und Belgien wurde von den Franzosen mit 38:25 Punkten gewonnen. Die Ergebnisse waren: 100 Meter Freistil: Diener (F.) 1:03.4. — 200 Meter Brust: Cartonnet (F.) 2:57.2. — 100 Meter Rücken: Faye (F.) 1:15. — 4 mal 200 Meter Freistil: Frankreich 9:38 (Rekord). — Wasserball: Belgien gegen Frankreich 5:4.

: Im neue Weltrekorde. Der englische Autofahrer Sir Malcolm Campbell ist wieder in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingetroffen, um in der Nähe von Saltduro im Staate Utah auf Weltrekordjagd zu gehen. Nachdem es ihm im Vorjahre erbringen

nicht gelang, die erhoffte Geschwindigkeit von 300 Meilen-Stunden (482,7 km-Std.) zu erreichen, hofft er, diesmal sein Ziel zu erreichen. Der bereits 50jährige Campbell, der mit 445.396 km-Std. den absoluten Schnelligkeitsweltrekord für Automobile hält, hat den Weltrekord der Schnelligkeit für Automobile bereits siebenmal verbessert. Er befindet sich übrigens in Begleitung seines Landsmannes Capt. George Eyston, der in Utah die Langstreckenweltrekorde angreifen will.

: Deutschland besiegt Rumänien 4:2. Bei dem vor 35.000 Zuschauern in Erfurt abgewickelten Fußball-Länderspiel siegten die Deutschen, die sich in mäßiger Form befanden, mit 4:2 nach einem Halbzeitstand von 1:1.

: Bei den amerikanischen Doppelmeisterschaften in Chestnut Hills fielen die ersten Entscheidungen. In der Schlussrunde des Herrendoppels siegten Allison—Van Ryn gegen Hines—Cullen 2-6, 6-2, 4-6, 6-4, 6-3. Das Damendoppel gewannen Jacobs—Palfrren gegen Babcock—Andrus 6-4, 6-2. Im Gemischten Doppel siegten Stammers—Menzel gegen King—Mato 8-6, 6-4 und treffen nun in der Schlussrunde auf Palfray—Maier.

Aus Celje

c. Personalnachricht. Nach 36jähriger verantwortungsvoller Dienstzeit und Vollendung seines 60. Lebensjahres ist Landesbaudirektor Hofrat Ing. Georg Eichtel in Graz über eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand getreten. Hofrat Ing. Eichtel wurde am 25. Juli 1875 in Slonica bei Maribor geboren. Seit 1899 im Grazer Landesbauamt tätig, war Hofrat Ing. Eichtel vorzugsweise in der Ableitung für Straßen- und Wasserbau beschäftigt. Ebenso hat er auch größere Brücken in Holz, Eisen- u. Eisenbetonkonstruktionen selbständig entworfen und zum Teil unter schwierigen Gründungsverhältnissen ausgeführt. Sein Hauptarbeitsfeld war im heutigen Slowenien gelegen. Die ersten größeren Eisenbetonbrücken hier sind unter seiner Mitwirkung zur Ausführung gelangt. So wurde ihm auch anlässlich des Neubaus der Eisenbetonbrücke über die Voglaina nächst Celje eine schöne Würdigung seines Arbeitserfolges zu teil. In aller Deutlichkeit wurde die Dienstleistung des Landesbaudirektors Ing. Eichtel im Jahre 1930 durch weiland König Alexander durch die Verleihung des Sankt-Ordens 2. Klasse mit dem Stern ausgezeichnet.

c. Billige Reise nach Wien. Da auch in Celje große Interesse für den ersten Kompensationsertragszug nach Wien anlässlich der Wiener Messe herrscht, die am 5. bis 10. September stattfindet, machen wir alle Interessenten aufmerksam, daß die Reisebureau „Kutni“ in Maribor, Celje und Rogoska Platina. Anmeldungen bis 31. August entgegennehmen. Die Fahrt ist außerordentlich billig und kostet ab Maribor Schnellzug 3. Klasse 240 Din, 2. Klasse 295 Din für Maribor—Wien und zurück. Bis Maribor, resp. bis zur Stadtgrenze, haben alle Teilnehmer Anspruch auf halbe Fahrt auf Grund der gelben Eisenbahnlegitimation K-13. Für die Teilnehmer ist ein reichhaltiges Besichtigungsprogramm zusammengestellt.

c. Sportnachricht. Der hervorragende Krawler des Grazer Athleten-Sportklubs, Hermann Fajchla, aus Celje gehörig, ein Neffe des Oberlandesgerichtsrates i. R. Dr. Bradic in Celje, ist eben von den Hochschulmeisterschaften in Budapest zurückgekommen. Am Dienstag unternahm er in Graz einen Versuch, den steirischen Rekord über die Strecke von 500 Meter Freistil, der seit dem Jahre 1929 mit 7:01,9 von seinem Klubkollegen Seiz gehalten wird, zu unterbieten. Der Versuch gelang glänzend. Fajchla, der sich sprunghaft verbessert, und heute zusammen mit Pader der beste österreichische Mittelstreckler sein dürfte, schwamm ein bestechendes Tempo und verbesserte beim Anschlag die alte Rekordmarke um nicht weniger als fast 6 Sekunden auf 6:56,0. Fajchla wird demnächst versuchen, auch den österreichischen Rekord über diese Strecke, der von Pader mit 6:53,4 gehalten wird, zu verbessern. Wir freuen uns über die Erfolge unseres lieben Landsmannes und bedauern es, daß es ihm heuer infolge der Dräselung des österreichischen Ausreiseverkehrs nicht möglich war, nach alter Gepflogenheit einen Sommermonat in unserer Stadt zu verbringen.

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 29. August 1935

Schweres Grubenunglück in Peflenica

Durch Erdsturz zwei Arbeiter verschüttet / Ein Hauer getötet, ein anderer schwer verletzt

Aus Mursko Sredisce trifft die Nachricht ein, daß sich im Kohlenbergwerk Peflenica gestern ein schweres Unglück ereignet hat. Es wurden Gerüchte verbreitet, wonach die ganze Belegschaft im Stollen den Tod gesunden haben soll. Wir erkundigten uns an zuständiger Stelle und erfuhren, daß der Umfang des Unglücks weit übertrieben wird, daß aber immerhin ein Todesopfer zu beklagen ist.

In einem Stollen war der 37jährige Hauer Stefan G o r n j i s e l mit einem anderen Bergarbeiter beschäftigt. Das lockere Erdreich gab plötzlich nach und stürzte in den Stollen ein, wobei beide Arbeiter verschüttet wurden. Die übrigen Arbeiter, die in der Nähe beschäftigt waren, blieben unversehrt.

Die sofort von der Grubenleitung angeordneten Bergungsarbeiten stießen auf große Schwierigkeiten. Das weiche Erdreich rutschte immer wieder nach und füllte den Stollen an. Es mußten erst große Erd- und Gesteinsmassen beseitigt und durch den

Schacht ins Freie geschafft werden, was mehrere Stunden in Anspruch nahm. Schließlich gelang es durch Unterspreizung der oberen Erdschichten, das Nachrutschen aufzuhalten und zu den beiden Verschütteten zu gelangen. Gornjisek konnte nur noch als Leiche aus den Erd- und Gesteinsmassen herangezogen werden. Der zweite verschüttete Arbeiter erlitt eine schwere Beinverletzung und wurde ins Krankenhaus überführt. Der getötete Hauer war Vater von vier kleinen Kindern. Es wurden Vorkehrungen getroffen, um ein weiteres Rutschen des Erdreichs zu verhindern.

Seit dem Bestande des Kohlenbergwerkes Peflenica ist dies der zweite tödliche Unfall, ein Zeichen, daß die Grubenleitung auf die Sicherheit der Arbeiter bedacht ist. In Gruben lassen sich jedoch Unfälle trotz der größten Sorgfalt und trotz aller Sicherheitsvorkehrungen nicht vermeiden, da Schlagwetter, Wassereintrüche und Erdstürze immer wieder vorkommen können.

Der Manifestationstag in Brevalje

Imposantes Aufgebot von 94 Organisationen. — Feierlichkeiten um den Herzogsstuhl.

Sonntag, den 1. September findet in Poljane bei Prevalje im Zusammenhang dem heurigen Jubiläum des Kärntner Plebiszits ein großer Manifestationstag statt, für den ein noch nie dagewesener Massenaustritt von Menschen erwartet wird. Für die Organisation bemühen sich nicht weniger als 94 Vereinigungen und Vereine, die für den Festtag ein besonders großzügiges Programm vorbereiten. Um 9.30 Uhr werden die Festteilnehmer in Reih und Glied nach Poljane ziehen wo um 9.45 Uhr der dort improvisierte Herzogsstuhl feierlich eingeweiht wird, worauf unter freiem Himmel eine Feldmesse stattfinden wird. Um 13.30 Uhr gelangt Franz Brents Festspiel „Die letzte Inthronisierung“ unter Mitwirkung von 200 Darstellern zur Aufführung. Es wirken ferner auch die Sängerkörpe der Hubad- und Spanic-Sängergaue sowie mehrere Musikkapellen mit. Alle auswärtigen Besucher des Festtages werden auf die neu eingeführten Wochenendfahrten die zur kostenlosen Rückfahrt berechtigen, aufmerksam gemacht. Alle Interessenten aus Maribor mögen sich zurecht Besorgung der nötigen Plätze Samstag, den 31. d. bis 14 Uhr im Putnik-Büro melden.

Der I. Fleischhauer- und Selchertkongress

Am 2. und 3. September in Zagreb.

Wohl alle Stände vereinigten sich in den Nachkriegsjahren wenigstens einmal zu einem gesamtstaatlichen Kongress, um die Ständefragen zu erörtern und Schritte für ihr weiteres Vorgehen zu unternehmen — es gibt Ständevertretungen, die sich alljährlich zu Kongressen vereinigen, weshalb auch ihre Interessen bedeutend besser gewahrt erscheinen. Nur die Fleischhauer und Selcher hielten ihren gesamtlichen Kongress bisher noch nicht ab. Das Versäumte wird jetzt nachgeholt.

Am 2. und 3. September wird in Zagreb der I. Jugoslawische Fleischhauer- und Selchertkongress abgehalten, an dem Vertreter der Ständesorganisationen aus dem ganzen Staate erscheinen werden. Die Mitglieder aus Maribor und Umgebung reisen Montag, den 2. September mit dem Nachmittags- oder am 3. September früh mit dem Nachtschnellzug nach Zagreb ab. Montag abends zwischen 17 und 18 Uhr werden die Gäste am Zagreber Hauptbahnhof feillich empfangen, worauf um 19 Uhr die Delegierten in

den Verbandsräumen zu einer Konferenz zusammentreten, um die Tagesordnung festzulegen und die dem Kongress vorzuliegenden Entschliessungen auszuarbeiten. Abends findet eine geistliche Zusammenkunft statt.

Dienstag um 8 Uhr wird vom Präses des Zagreber Fleischhauer- und Selcherverbandes der Kongress eröffnet, dem auch Vertreter der Ministerien und der Behörden beiwohnen werden. Es folgen Vorträge über die Bedeutung der Kongresse, die Gründung eines ständigen Kongressauschusses und über die obligatorischen Fachorganisationen. Am Programm stehen ferner Referate über Steuerfragen, das Pflanzwesen, den Genossenschaftsgedanken, die Frage des Nachwuchses und des Fachbildungswesens, Versicherung der Gewerbetreibenden, die Lage in den öffentlichen und Privatschlachthöfen, Lieferungen usw. Um 14 Uhr gemeinsames Mittagmahl in der Solo-Restaurations. Um 17 Uhr Besichtigung der Fleischwarenfabrik Rabus in Solze.

Die Teilnehmer genießen auf der Bahn den halben Fahrpreis. Für den Kongress herrscht in den einschlägigen Kreisen das größte Interesse, zumal Fragen angeschnitten werden, die für das Fleischhauer- und Selchergewerbe von größter Wichtigkeit sind. U. a. wird auch das neueste Verbot des Wurstfärbens und des Mehlsulakes zu gewissen Würstwaren erörtert werden.

Billige Wiener-Reise

Das Reisebüro „Putnik“ arrangiert für die Wiener Herbstmesse einen Kompensationsausflug mit S o n d e r z u g, der zwischen Zagreb und Wien verkehren wird. Abfahrt von Maribor Freitag, den 6. September um etwa 2.30 Uhr morgens, Ankunft in Wien um 8 Uhr, Rückkehr nach Maribor Dienstag, den 10. September gegen 19 Uhr. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt ist sehr niedrig gehalten und beträgt in der dritten Wagenklasse 240 (Normalpreis 510) und in der zweiten Klasse 295 (598) Dinar. Zwischen Ljubljana und Vidanmost genießen die

Anschlussreisenden den halben Fahrpreis. Den Ausflüglern wird eine überaus niedrig bemessene Pauschalsumme für die Unterkunft, Verpflegung, Ausflüge usw. zugestanden. Anmeldungen werden bis 31. d. entgegengenommen, später jedoch nur nach Maßgabe der Plätze. Das Reisegepäck eines jeden Fahrgastes ist mit 10.000 Dinar versichert. Das österreichische Bismar ist unentgeltlich. — Das Reisebüro „Putnik“ in Maribor veranstaltet ferner einen A u t o c a r a u s f l u g nach Wien. Der Wagen fährt am 6. September um 5 Uhr von Maribor nach Graz, tritt ab und kehrt am 8. September nachts zurück. Der Fahrpreis für hin und zurück beträgt nur 210 Dinar pro Person.

Sonn- und Feiertags-Rückfahrarten zum halben Preis

Wie schon dieser Tage erwähnt, werden mit 31. d. auf den jugoslawischen Staatsbahnen Sonn- und Feiertags-Rückfahrarten zum ermäßigten Preis eingeführt. Dieselben gelten nur für die zweite oder dritte Klasse der Personenzüge und beträgt der Nachlass 50%, für Kinder zwischen 4 und 10 Jahren dagegen 75% des normalen Fahrpreises. Die Fahrwegbegünstigung gilt für alle Relationen in einer Entfernung zwischen 6 u. 250 Kilometern.

Die Hinfahrt kann am Samstag oder am Tage vor einem Feiertag um 12 Uhr angetreten werden und ist am Sonn- oder Feiertag spätestens um 24 Uhr zu beenden. Die Rückfahrt ist in der Zeit vom Samstag oder am dem Feiertag vorangehenden Tag 20 Uhr bis Montag bzw. dem Feiertag folgenden Tag 12 Uhr zu bewerkstelligen. Fällt der Sonntag mit einem Feiertag oder mehrere Feiertage zusammen, kann die Fahrt am Tage vor dem ersten Feiertag mittags angetreten werden, während die Rückfahrt am Tage nach dem letzten Feiertag zu beenden ist. Fahrtunterbrechungen sind nicht gestattet.

Besondere Bestimmungen gelten für den Fall, daß der Ausflügler an einer anderen als der Bestimmungsstation den Zug verläßt, oder auf einem anderen Weg zur Ausgangsstation zurückkehrt, ferner daß die Rückfahrt nicht rechtzeitig beendet ist usw. Für solche Fälle steht das Reisebüro „Putnik“ stets mit Informationen zur Verfügung.

m. Todesfall. Gestern abends ist in Slovenska Bistrica die Oberkonduktorswitwe Frau Elisabeth P e p e n j a k im Alter von 73 Jahren gestorben. Die Verlebene wird morgen, Samstag am Pfarrfriedhof in Slov. Bistrica beigesetzt. R. t. p!

m. Seinen 75. Geburtstag feierte dieser Tage der hier im Ruhestande lebende Eisenbahnangestellte und Hausbesitzer Herr Franz D e r l o s h bei voller körperlicher und geistiger Frische. Wir gratulieren!

m. Das Amtsblatt für das Draubonat veröffentlicht in seiner Nummer 68 u. a. das Gesetz über die Budgetwölffel für die Monate August 1935 bis März 1936 sowie Ergänzungen und Abänderungen des Statuts über das Zentralamt für Arbeiterversicherung und seine Ortsorgane.

m. Mit dem „Putnik“-Autocar nach Bayern und Tirol. „Putnik“ veranstaltet in der Zeit vom 10. bis 16. September einen überaus genussreichen Autocar-Ausflug auf den Großglockner, Zell am See, Rißbüchel, Innsbruck, Zugspitze, München, Chiemsee u. s. w. Der Fahrpreis dieser 7-tägigen, äußerst interessanten Reise beträgt einschließlich Mautgebühren auf dem Großglockner nur 690 Din. Für gute und billige Verpflegung ist aller-

Tödlicher Sturz vom Dachboden

Vom Krankenlager ihrer Lieben in den Tod

In Bresterica ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch ein schweres Unglück, das ein Menschenleben forderte. Dort wohnt die Besitzerin Franziska S t u p a n deren Gatte und Tochter schwerkrank darniederliegen. Als die Frau gegen Mitternacht am Dachboden zu tun hatte, verlor sie das Gleichgewicht und stürzte durch die offene Luke mehrere Meter tief in den Hausflur, wo sie tot

liegen blieb. Der herbeigeeilte Arzt Herr Dr. B r t o v e c konnte nur mehr den Tod feststellen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Frau beim Sturz in die Tiefe einen Hirnschlag erlitt, an dessen Folgen sie augenblicklich verschied. Der tragische Tod der angehenden Besitzerin löste im ganzen Dorf allgemein tiefstes Bedauern aus.

Ton-Kino

Union-Lontino. Der herrlichste Film des Jahres „Regine“ mit Luise Ulrich und Adolf Wohlbrück. Am Samstag den 31. August: Eröffnung der neuen Saison mit dem größten Lustspiel „4 1/2 Musketiere“. In den Hauptrollen die fünf bekanntesten und berühmtesten Komiker Ezze Szakall, Ernst Berebes, Felix Bressart, Otto Wallburg und Tibor von Palman.

Burg-Lontino. Nur noch bis einschließlich Freitag „Freut euch des Lebens“, ein großartiger Sportfilm aus der winterlichen Schweiz. Samstag: Eröffnung der neuen Saison mit dem Paul Hörbiger-Prachtfilm „Der Weg ins Glück“.

Aus Ptuj

p. Billiger Wiener Ausflug. Da auch in Ptuj großes Interesse für den ersten Kompensationsertrag nach Wien anlässlich der Wiener Messe herrscht, die am 5. bis 10. September stattfindet, machen wir alle Interessenten aufmerksam, daß die Reisebüreaus „Putnik“ in Maribor, Celje und Rogaska Slatina Anmeldungen bis 31. August entgegennehmen. Die Fahrt ist außerordentlich billig und kostet ab Maribor Schnellzug 3. Klasse 240 Din, 2. Klasse 295 Din für Maribor—Wien und zurück. Bis Maribor, resp. bis zur Staatsgrenze, haben alle Teilnehmer Anspruch auf halbe Fahrt auf Grund der gelben Eisenbahnlegitimation A-13. Für die Teilnehmer ist ein reichhaltiges Besichtigungsprogramm zusammengestellt.

p. Bestrafter Dieb. Die Besitzersöhne Franz M e j a r e c und Franz K r a s, die vor nicht allzu langer Zeit beim Wilden erlapp worden waren hatten sich nun vor dem hiesigen Bezirksgericht wegen Diebstahls zu verantworten. Beide wurden als schuldig erkannt und mit 8 bzw. 14 Tagen Arrest bedacht.

p. Radfahrerfahrbombol. In Budina stich der 22jährige Besitzersohn Alois K o n a r e c, als er mit dem Fahrrad seine Schwelger nach der Stadt bringen wollte, mit einem zweiten Radfahrer zusammen, wobei alle drei zu Sturz kamen. Konarcec' Schwelger erlitt hierbei einen rechtseitigen Schlüsselbeinbruch.

p. Weg mit den Schotterhäufen! In den letzten Tagen wurde auf der Straße gegen Burberg Schotter zugeführt, der bei der für November in Aussicht genommenen Renovierung verwendet werden soll. Soweit wäre alles in Ordnung aber die Schotterhäufen gehören nicht auf die Fahrbahn, wo sie ganz beträchtlich den Verkehr behindern, stellenweise ein Ausweichen oder Ueberholen sogar unmöglich machen.

orts geforgt. Anmeldetermin bis 4. September. Gilt mit den Anmeldungen, da nur noch wenige Plätze verfügbar. Anmeldungen, Beschaffung von billigen Registermark usw. bei „Putnik“, Maribor, Tel. 21—22. „Putnik“, Celje, Tel. 119, „Putnik“ Rogaska Slatina Tel. 1.

m. Frau Dr. Mila Kovac, Spezialistin für Röntgenologie, Meksandrova cesta 6, ordiniert wieder. 8778

m. Wieder Falschmünzen. Der Zigeuner Josef B a j s der in letzter Zeit als Scheurenschleifer für seinen Unterhalt aufkommen miß, versuchte gestern abends in einem Gasthaus in der Trzaska cesta die Zecher mit einer falschen 50-Dinar-Münze zu begleiten. Der Schwindelei wurde sofort bemerkt, jedoch der Zigeuner unmittelbar darauf festgenommen werden konnte. Der Mann wollte von der Herkunft der Falschmünze nichts wissen, weshalb man ihn dem Untersuchungsrichter überstellte.

m. Sturz vom Zweifchenbaum. In Rogwanje stürzte die 12jährige Tagelöhnerstochter Paula P o s von einem Zweifchenbaum u. zog sich hierbei Verletzungen am Kopfe sowie eine Prellung des linken Armes zu. Das Mädchen wurde in das hiesige Krankenhaus überführt.

m. Rabaumacher in einer Fabrik. In einem hiesigen Industrieunternehmen kam es gestern nachmittags zwischen zwei Angestellten zu einer tätlichen Wrede, die für den 21jährigen Weber Franz S p r e i t s e r schwere Folgen nach sich zog. Sprei-

Wirtschaftliche Rundschau

Neue Wahlordnung für die Wirtschaftskammern

Das Mandat dauert sechs Jahre / Alle drei Jahre Neuwahl der Hälfte der Räte

Der Minister für Handel und Industrie gab eine Verordnung heraus, mit der die Wahl der Stammerräte auf eine neue Grundlage gestellt wird. Danach werden die Mitglieder der Wirtschaftskammern auf sechs Jahre gewählt. Alle drei Jahre fällt die Hälfte der Stammerräte, deren sechsjährige Funktionsdauer abgelaufen ist, aus. Eine Ausnahme hiervon gilt nur für die ersten drei Jahre, wobei die Hälfte der Mitglieder durch das Los ausgeschieden wird, sowie für den Fall der Auflösung der Kammer, worauf der ganze Kammerrat neu zu wählen ist.

Jede Wirtschaftskammer bildet so viele Wahlkörper, als sie Sektionen besitzt, wobei diese selbständige Wahlkörper darstellen. Der Kammerbereich wird für jede Wahlperiode in Wahlkreise eingeteilt; für jede Wahlperiode ist ein Wahlausschuss einzusetzen. Die Wahl der Kammermitglieder ist am Sitz der Kammer p e r s ö n l i c h und g e h e i m vorzunehmen. Sollte das Statut der Kammer nicht bereits bestimmen, wie viele Kammerglieder am Sitz der Kammer und wie

viele im übrigen Kammerbereich zu wählen sind, so hat der Kammerrat darüber gesondert Beschluß zu fassen.

Die Kammerglieder und ihre Ersatzmitglieder werden nach Branchen gewählt. Das aktive Wahlrecht besitzt jedes Mitglied der Wirtschaftskammer, ohne Unterschied des Geschlechtes, falls es jugoslawischer Staatsbürger ist, alle bürgerlichen Rechte genießt und mindestens ein Jahr im Sinne des Gesetzes seinen Betrieb führt. Das passive Wahlrecht kommt nur den männlichen Mitgliedern zu, die das aktive Wahlrecht besitzen und auch sonst allen vorgeschriebenen Anforderungen entsprechen.

Die Verordnung bestimmt schließlich, daß die ersten Wahlen nach den neuen Bestimmungen vom Minister für Handel und Industrie im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten ausgeschrieben werden. Nach Ablauf des sechsjährigen Mandats legt den Zeitpunkt der Neuwahlen das Kammerpräsidium fest.

se ihren Gläubigern an Einlagen 133 Millionen Dinar aus. An neuen Einlagen, die bekanntlich keinerlei Beschränkungen unterliegen, weist die Bilanz 16.1 Millionen aus. Die Debitoren belaufen sich auf 198.9 Millionen Dinar, wovon die der Stadtgemeinde Ljubljana im Laufe der Jahre gewährten Anleihen allein 126.2 Millionen ausmachen. Die geschätzten Bauernschulden betragen kaum 3% der geschuldeten Summe.

× **Tagung der Handels- und Industriekammer in Ljubljana.** Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana hat für den 4. September eine Konferenz der Vertreter aller jugoslawischen Handels- und Industriekammern bzw. der entsprechenden Sektionen der gemeinsamen Wirtschaftskammern einberufen, um wichtige Fragen zu erörtern. Für diese Konferenz herrscht in den Wirtschaftskreisen großes Interesse, der gerade jetzt mehrere wichtige Probleme zur Beratung stehen.

× **Die Holzeinfuhr in Palästina.** Palästina hat im ersten Halbjahr d. J. 110.785 Kubikmeter Bauholz eingeführt gegenüber 129.859 Kubikmeter in derselben Zeitperiode des Vorjahres. Demnach ist die palästinaische Holzeinfuhr in der ersten Jahreshälfte 1935 um 14,8% zurückgegangen. Nach Palästina lieferten folgende Staaten Holz (in der Kammer die Mengen des ersten Semesters 1934): Schweden 2818 Kubikmeter (3604), Schottland 1261 (1318), Sowjet-Rußland 34.381 (36.909), Polen 15.916 (9478), die Tschechoslowakei 157 (—), Oesterreich — (476), Jugoslawien 841 (2544), Rumänien 55.411 (75.332) Kubikmeter.

× **Regelung des Fideikommisswesens in Ungarn.** Im Rahmen der wirtschaftlichen Reformpläne, die der ungarische Ministerrat für die Herbstsession des Abgeordnetenhauses vorbereitet, steht die Vorlage über eine Reform des Fideikommisswesens in ihren Grundzügen bereits fest. Das angestrebte Endziel besteht in einer harmonischen Grundbesitzverteilung. Fideikommissionen über 3000 Joch Acker und Wald wird es in Zukunft nicht geben. Was darüber hinaus an fideikommissarisch gebundenen Besitzungen vorhanden ist, wird nach gewissen Normen und Proportionen, und zwar nach dem Tode der gegenwärtigen Majoratsherren, zwischen den Majoratsnachfolgern und den Seitenlinien aufzuteilen sein. Indem solcherart die Ausdehnung der fideikommissarischen Besitzungen beschränkt wird, soll zugleich auch ermöglicht werden, daß sich der fideikommissarische Gedanke nicht ausschließlich auf eine Gesellschaftsklasse, nicht auf 62 Familien beschränkt, sondern auch in den Dienst anderer wertvoller Schichten der Bevölkerung gestellt werden könne. Daher soll die Gründung neuer Fideikommissionen von 200 bis 1000 Joch ermöglicht werden. Außerdem sollen aber auch Bauernfideikommissionen geschaffen werden. Nach Äußerungen des Ministerpräsidenten Gömbös liegt das Wesen dieser Reform darin, daß der geistige Führer der Landwirtschafts- und Grundbesitzer, der Urbewohner der Herrenhäuser sein soll, der mitten im Volke auf seiner Scholle lebt.

in dieser zauberhaften Gestalt der fünfzehnjährigen Nina. Wie sich Wirtms und Gese menschlischen Seins in der jungen Nina spiegeln und sie nicht nur den wehen Zwiespalt ihrer Jugend löst, sondern auch die dunkle Lebensverneinung eines alten Sonderlings besiegt, ist wahrhaft beklärend erzählt. In Nina hat Grete von Urbanitsky eine liebenswerte und unvergeßliche Gestalt geschaffen, deren reines, tapteres Menschentum wie die lautere Passion ihrer ersten leuchtenden Liebe das ganze Buch überstrahlt.

6. **Die Kolliflex-Photographie.** Neering-Verlag, Harzburg. Diese Kolliflex-Zeitschrift ist insbesondere auf Aufnahmen mit der Kolliflex-Kamera eingestellt, doch werden in den interessanten Aufsätzen alle Gebiete der Photographie berücksichtigt. Die Zeitschrift ist geschmackvoll ausgestattet und erstklassig gebildet. Einzelnummer 10 Pfg.

6. **Frankveni Zeitschrift.** Akademika Založba, Ljubljana, Postfach 232. Die letzte Folge dieser in wissenschaftlichen Kreisen verbreiteten Zeitschrift veröffentlicht außer einigen Beiträgen aus verschiedenen Wissensgebieten auch einige Besprechungen der besprechenden Neuerfindungen, außerdem eine ausführliche Literaturchau.

6. **Jugoslawija.** An Ausstattung und an Mannigfaltigkeit dürfte diese Zeitschrift, welche der Förderung unseres Reisewesens dient, von keiner anderen übertroffen werden. Die Beiträge sind durchwegs mehrsprachig, ausgezeichnete Bilder machen uns mit den landschaftlichen Schönheiten unseres Vaterlandes vertraut. Doch auch Bilder über Sitten und Volksbräuche aus Dalmatien, der Herzegowina, Südserbien und den anderen Provinzen unseres Staates wechseln in bunter Folge. Volle Beachtung verdienen auch die Rubrik über den Reisedienst und die Kurzberichte. Verlag in Split. Im Jahresbericht 100 Din.

6. **Stuhlerkopfung.** Von Dr. med. A. Bofinger. Erschienen in der Schriftenreihe „Der Arzt als Erzieher“, Verlag Otto Gmelin, München. Kart. M. 1.50. Der Verfasser befaßt sich in seiner Schrift mit der andauernden, gewohnheitsmäßigen Stuhlerkopfung, deren Entstehung und Bekämpfung. Die Abhandlung ist gemeinverständlich dargestellt und enthält viele wertvolle Hinweise über die richtige Ernährung und eine vernünftige Lebensweise, welche die Vermeidung einer guten und regelmäßigen Verdauung bilden.

6. **Neuordnung und Tradition.** Diese seit dem Frühjahr 1932 erscheinende Monatsschrift macht alle Bücherfreunde mit den Neuerscheinungen des Paul List-Verlages in Bezug bekannt. Im Verlage Paul List erscheinen Werte bedeutendster deutscher Dichter sowie Uebersetzungen aus der Weltliteratur.

6. **Infrarot für den Amateur.** Von Dr. D. Gehwid. Neering-Verlag, Harzburg. Kart. M. 1.25. Dieses große, in seinen praktischen Anwendungsmöglichkeiten noch ganz unbekannte Gebiet hat nun eine umfassende und gründliche Darstellung gefunden, inwieweit der Amateur davon Gebrauch machen kann. Das Büchlein ist erstklassig und reich bebildert, die beigelegten Texte gemeinverständlich gehalten.

6. **Arzt, Priesterarzt und Staatsmann.** Von Dr. Alfred Stehr. Verlag Otto Gmelin, München. Kart. M. 2.70. Das Buch wendet sich an diejenige Kreise, welche sich bemühen, zu den großen Umwälzungen unserer Zeit unparteiisch Stellung zu nehmen. Der Verfasser betrachtet diese Berufsgruppen — den Staatsmann als Sozialarzt — als im wesentlichen gleichgerichtete Helfer zur Befreiung der erkrankten europäisch-amerikanischen Kultur. Der gewissenhafte Leser wird das inhaltsreiche Buch mit sehr ernsten Gedanken aus der Hand legen. Denn es greift tief hinein in das Leben Einzelner, ganzer Völker, ja der ganzen Menschheit. Das Buch will der wissenschaftlichen Reflexion des Kulturumbrechens dienen und neuen Halt in neuer Zeit geben.

An die P T Abonnenten!

In der heutigen Nummer der „Maribor Zeitung“ legen wir für die auswärtigen Abonnenten einen Posterlag schein bei. Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anweisen zu lassen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen.

Verwaltung der „Maribor Zeitung“.

Unsere Handelsflotte im Vorjahr

Nach einem amtlichen Bericht über die Entwicklung der jugoslawischen Handelsflotte haben sich die Erwartungen, die im Anfang 1934 in die Frachtenentwicklung gesetzt wurden, nicht erfüllt. Die Beschäftigung der Handelsflotte ging geringfügig zurück, auch verringerte sich der Gesamtbestand der Handelsflotte durch Verkauf und Verschrottung von insgesamt neun Fahrzeugen. Während Ende 1933 noch 179 Schiffe mit zusammen 347.000 BRT, in jugoslawischen Häfen registriert waren, sank diese Zahl bis Ende 1934 auf 170 Schiffe mit zusammen 318.500 BRT. Der Höchststand war Ende 1932 mit zusammen 360.500 BRT. erreicht. Demgemäß ging auch der Anteil der eigenen Flagge am Verkehr in den jugoslawischen Häfen langsam zurück. Betrag der Anteil 1931 noch rund 80%, so sank er bis 1934 ständig bis auf 76,5%. Den gesamten Gewinn konnten italienische Fahrzeuge für sich buchen.

Ersichtlich ist es, daß sich der Bestand unserer Handelsflotte so vermindert hat, obwohl der seewärtige Warenverkehr mit dem Ausland in den letzten drei Jahren ständig gestiegen ist. Er hatte 1932 einen Tiefstand mit 1,50 Mill. t erreicht, nachdem er im Jahre 1929 sich auf 2,35 Mill. t belaufen hatte. Seit 1932 ist er aber regelmäßig angestiegen, und zwar auf 1,64 Mill. t 1933 und 1,90 Mill. t 1934. Im laufenden Jahr muß sich diese Entwicklung fortgesetzt haben,

vor allem, weil große Lieferungen nach Italien abgeschlossen worden sind. Der überwiegende Teil des eigenen seewärtigen Außenhandels entfällt auf den Export. Die italienische Flagge dominiert aber auch hier. Im letzten Jahr wurden rund 45,7% des gesamten Güterumschlags mit italienischen Schiffen abgewickelt; auf jugoslawische Schiffe entfielen 36,3, auf britische und griechische je 6 und auf deutsche Schiffe 0,3% des seewärtigen Güterverkehrs. Immerhin ist es unserer Schifffahrt gelungen, ihren Anteil an den eigenen Transporten im letzten Jahr auf 36,3 gegenüber nur 31,5% 1933 zu erhöhen.

× **Die Städtische Spartasse in Ljubljana** erzielte im vergangenen Jahr sehr günstige Resultate, die es ihr ermöglichen, bedeutende Abschreibungen vorzunehmen, so außer an Liegenschaften und Inventar auch an dubiosen Forderungen 7,56 Millionen Dinar; in den vergangenen drei Jahren sind somit aus diesem Titel 20,3 und in den verfloßenen acht Jahren insgesamt mehr als 30 Millionen Dinar abgeschrieben worden. Außerdem wurden 7,3 Millionen Dinar an Kursverlusten in Abzug gebracht. Der verbliebene Rest des Reingewinns in der Höhe von einer Million wird auf eine Rechnung vorgelegt. Der Pensionsfond der Anstalt wird mit einer Million dotiert. Der Einlagenstand betrug Ende 1934 auf 407,5 Millionen Dinar, was gegenüber 1933 einen Rückgang von 17,1 Millionen darstellt. In den letzten drei Jahren zahlte die Spartas-

ger wurde nämlich von seinem Gegner mit solcher Wucht zu Boden gestochen, daß er hierbei eine klaffende Wunde am Kopfe erlitt. Er mußte sich sofort einem operativen Eingriff unterziehen.

m. **Wetterbericht vom 29. August 8 Uhr:** Neuchigkeitsmesser — 15, Barometerstand 728, Temperatur 23, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. **Ein Fahrrad gestohlen, ein Zweites gefunden.** Aus dem Pfarramt St. Magdalenia stahl gestern ein noch unbekannter Täter das Fahrrad des Kaplans Josef Schönbörger, Marke Reger, mit der Evidenznummer 106.241. Am selben Tage wurde von der Gendarmerie in Tezno in der Rastpina ulica in Pobrezje ein Fahrrad gefunden, auf dem nur mehr die Fabriknummer 316914 zu erkennen ist, während die Markenbezeichnung und Evidenznummer gewaltsam entfernt worden waren.

m. **Reiberdiebstähle.** Aus der in der Barbarška ulica gelegenen Wohnung der Lehrerin Vida Vesnauer entwendete gestern ein noch unbekannter Täter einen samtela-

gelneuen Damenmantel im Werte von 1000 Dinar. Ein zweiter Diebstahl wurde im Hause Kamniska ulica 24 verübt, wo aus dem Hofe dem Ingenieur B a n j e k ein Herrenanzug im Werte von 1200 Dinar gestohlen wurde.

m. **Ein Pferd das Opfer eines Karambols.** In der Turnerska ulica ereignete sich gestern eine Karambolage zwischen einem Kraftwagen und einem mit Schotter vollbeladenen Fuhrwerk. Hierbei trug das eine Pferd des Besitzers Koblar Beschädigungen an beiden Hinterbeinen davon.

m. **Lizenzierung der Stiere aus dem Mariborer Stadtbereich.** Am 20. September d. J. findet um 8 Uhr früh auf dem Viehmarkt platz neben der städtischen Schlachthalle die Lizenzierung der Zuchttiere für den Stadtbereich statt. Zu der Lizenzierung müssen sämtliche Stiere im Alter von mehr als 15 Monaten ohne Rücksicht auf Rasse und bisherige Lizenzierung vorgeführt werden. Wer die für die Zucht bestimmten Stiere nicht vorführen sollte, hat Strafe zu gewärtigen.

Bücherschau

6. **Abendsonne über Habsburgs Reich.** Von Emil Seliger. (Aus den Erinnerungen des Markgrafen Bela Pallavicini). Ungarischer Verlag, Wien. Zwei Oesterreicher, einer Aristokrat des Blutes, der andere Aristokrat der Feder, haben dies einzigartige Buch geschrieben. In natürlichem ganz ungekünsteltem Schildern erschauen die spannendsten Begebenheiten des Lebens, werden zu lebenswärtiger, ergreifender Wirklichkeit. Dies gute Buch, das sich fern hält von jeglicher Politik, Parteilichkeit oder Liebdienererei, ist Rhythmus und Harmonie von der ersten bis zur letzten Zeile.

6. **Nina.** Geschichte einer Fünfzehnjährigen. Roman von Grete von Urbanitsky. Verlag Hofnagel, Wien. In Ganzleinen M. 4.80. Die geheimnisvollsten und zartesten Regungen einer Mädchenseele in der ersten Begegnung mit der Welt der Erwachsenen schildert Grete von Urbanitsky, deren reiche Kunst sich immer mehr der Darstellung moderner Mädchenpsychologie annähert.

Der erste Herbstmonat

Kleine Gartenvorschau für den September

Von Dr. Hermann Herberge.

Angst vor der Wasserrechnung.

Die Städter und unter ihnen besonders die in ihren Berufsferien Verreisten können mit diesem Sommer zufrieden sein. Sie haben das „gute Wetter“ in vollen Zügen genießen können. Die Gartenbesitzer waren oft weniger damit einverstanden, denn die Gartenerwartung ist eine Beschäftigung, die nur tatendurstigen Wochenendleuten Vergnügen zu bereiten pflegt. Wenigstens behaupten sie das gern. Beim Spritzen mit dem Schlauch glaubt man es ihnen eher, denn die Gelegenheit, Freunden und Verwandten einen Sprühregenstreich zu verfehlen, nimmt jeder gern wahr. Aber hinter diesen fetteren Zwischenfällen steht der Hausherr mit Sorgen die Wasserrechnung nahen, deren Betrag nach langer Trockenheit meist peinlich übertrifft.

Auch dem Bauer kann ununterbrochener Sonnenschein nichts nützen. Der zu Pulver zerfallende oder zu steinharten Krusten zusammengebröckelte Boden läßt sich nicht pflügen, und manche Bestellbarkeit des Herbstes kann sich auf diese Weise unliebsam verzögern. Der mit der Scholle verbundene Mensch erwartet deshalb vom September, daß er sich von Anfang an als erster Herbstmonat gebärde und durch gelinden Ausgleich der Wettererscheinungen günstige Bedingungen schafft, nicht nur die letzten Früchte gut zu bergen, sondern auch die notwendigen Vorbereitungen für neues Wachstum zu treffen.

Die Bienen sammeln.

Der beginnende Herbst hat manche Ähnlichkeit mit dem Frühling. Noch einmal zieht sich die Natur ein farbenprächtiges Kleid an. In den Gärten blühen die Dahlien und Astern, und auch die gelben hohen Stauden, die durch die gartenkünstlerische Bewegung der letzten Jahrzehnte bekannt und heimisch geworden sind, leuchten hinter vielen Zäunen. Wieder geht der Pflug durch den Acker, und manches Feld überzieht sich bald wieder mit frischem, leimendem Grün. Eins nur fehlt der Natur in dieser Spätszeit des Sommers: das mannigfache Tierleben des Frühling. Selten erblicken wir noch einen zählbaren Schmetterling über den Blumenbetten, die Belästigung durch Fliegen und Mücken läßt auch nach, und in der Vogelwelt ist es ganz still geworden. Viele Arten verlassen uns jetzt, um sich wärmere Winter-

quartiere zu suchen, und die bei uns anhaltenden zeigen sich wenig. Solange sie mit dem Federwechsel beschäftigt sind, der ihnen das Winterkleid schafft. So ärgerlich uns noch die Wespen machen können, wenn wir unter Stück Sonntagslachen im Freien verweilen wollen, so gerne schauen wir den Bienen zu, die nicht müde werden, nach Honig auszufliegen, solange eine Blüte danach duftet und warmer Sonnenschein den Ausflug erlaubt.

Wildfrüchte sehr beliebt.

In den Gärten ist der September der Hauptmonat der Obsterte. Leider wird sie in diesem Jahre in manchen Gebieten den Besitzern von Obstbäumen wenig Mühe bereiten. Späte Fröste haben die Blüten zerstört, jedoch sie keine Früchte ansetzen konnten. Manche Hausfrau wird sich daher auf allerlei Obstertag besinnen und Wildfrüchte sammeln, die sie sonst den Vögeln überlassen hat. Da sind zum Beispiel die Hagebutten, von denen manche milden Rosenarten angelehnte Größe liefern. Ihres eigenartigen feinen Geschmades wegen verdienen sie immer Beachtung. Die Zubereitung ist freilich etwas mühsam. Zuerst wird die Blüte von der reifen, aber noch nicht weichen Frucht abgeschnitten, dann teilt man diese mit einem scharfen kleinen Messer und rührt damit Kerne und Haare sauber aus. Die Kerne werden getrocknet und von den Haaren befreit und geben bei längerem Kochen einen guten, rot aussehenden Tee. Aus dem Fruchtfleisch bereiten wir Marmelade, wobei langes Kochen zu vermeiden ist, damit die rote Farbe nicht verloren geht. Als Obstertag kann man auch den Kürbis anziehen. Wer davon genügend Pflanzen gezogen hat, tröstet sich jetzt damit ab, daß irgend etwas doch immer gut gedeiht, und gerade der Kürbis läßt uns selten im Stich.

Pläne für die Zukunft.

Für Besitzer von Gärten, die noch im Entstehen sind, beginnt nun wieder das Planen weiterer Anpflanzungen, und in manchem Bewohner eines alten Gartens regt sich dann ein leises Reizgefühl, weil er nicht mitlun kann. Fertig ist ein Garten allerdings nie, denn da er sich von Jahr zu Jahr durch das Wachstum seiner Dauerpflanzen verändert, und man bei der Pflanzung niemals die Entwicklung jedes Strau-

ches, jedes Baumes genau vorausberechnen kann, da manche Gehölze auch vorzeitig absterben und des schnelleren Füllens wegen auf die Raumbedürfnisse nur in gewissen Grenzen Rücksicht genommen werden kann, so gibt es auch in älteren Gärten immer wieder etwas zu ändern und zu erneuern. Die Freude daran gehört zu dem gleichmäßigen Genießen des Blühens und Wachstums im Wechsel der Jahreszeiten als wichtige Ergänzung, wobei wohl auch der Wandel in den Ansprüchen eine Rolle spielt, die wir auf verschiedenen Altersstufen an den Garten stellen.

Es wird umgepflanzt.

Im September können wir Blütenstauden pflanzen und verpflanzen und für die Pflanzung von Obstbäumen und Ziergehölzen alles vorbereiten. Bis zum Laubfall müssen diese in der Baumschule bleiben. Beste, auf denen einjährige Blumen ihr Dasein abgeschlossen haben, räumen wir ab, um sie vielleicht mit Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Goldblod, Malven usw. zu besetzen, die wir vor einigen Wochen an geschützter Stelle ausgefüt haben Raum genug können wir von den im Frühling das Blüten einleitenden Zwiebeln haben, Crocus, Schneeglöckchen, Scilla, Narzissen und Tulpen. Auch sie werden jetzt in die Erde gebettet. Immergrüne Gehölze, namentlich die Rhododendron wässern wir mehrmals gründlich, damit sie mit durch und durch feuchtem Wurzelballen in den Winter gehen. Sie sind dann sicher vor Schäden durch scharfe Fröste. Das übliche Gießen und Sprengen im Sommer führt diesen Pflanzen meist ebensowenig wie Tau und Regen soviel Wasser zu, wie sie zum Überwintern brauchen. Wir müssen bedenken, daß die wintergrünen Blätter auch an Frosttagen Feuchtigkeit verdunsten.

Wenn alle Gemüsehäute abgeerntet sind und möglichst schon vorher, machen wir uns über das große Aufräumen. Unkraut darf natürlich auch jetzt nicht nach Belieben wachsen. Wie der Bauer seinen Acker, soweit er nicht Winterfrucht trägt, vor dem Frost pflügt, damit der in rauher Scholle liegende Boden tüchtig vom Frost zermürbt wird, so graben wir auch im Garten allen Boden, der keiner Dauerkultur wie Erdbeeren oder Spargel dient, im Herbst um.

Kongo bei Katanga entdeckt worden waren, errichtete Belgien in Dolin bei Antwerpen eine Produktionsstätte, die auf eine Monatsproduktion von 3 Gramm angelegt war. Daraufhin stellten die meisten amerikanischen Radiumfabriken ihre Erzeugung ein.

Es ist deshalb kein Zufall, daß gerade amerikanische Wissenschaftler ihr Augenmerk nunmehr darauf lenkten, künstliches Radium herzustellen, dessen Herstellungsleiten billig sind. Die Preise für ein Milligramm Radium sind von 270 Dinar 12.000 Dinar im Jahre 1914 gestiegen, 1927 wurden für das Milligramm noch 100 Goldmark gefordert. Der Preis eines einzigen Gramms Radium beträgt auch heute noch mehr als 4 1/2 Millionen Dinar. Professor Ernst Lawrence hat nun auf dem Kongress amerikanischer Chemiker mitgeteilt, daß es ihm gelungen ist, künstliches Radium aus Salz herzustellen, so daß sich die Kosten ganz erheblich verringern würden. Allerdings ist das künstliche Radium von dem echten in einer Hinsicht grundlegend verschieden, denn während dieses keine Radioaktivität beibehält, verliert sie das künstliche Radium automatisch, so wie es verwendet wird.

Selbstverständlich wird das Radium nicht einfach aus dem Kochsalz auf irgendeinem chemischen Wege gewonnen, sondern vielmehr mit Hilfe eines elektrischen Prozesses unter Hochfrequenz, der letztlich auf die Atomzertrümmerung hinausgeht. Lawrence hat dazu schwere Wasserstoffatome, sogenannte Deuterone, benutzt. Das dadurch gewonnene radioaktive Radium zerfällt unter Ausstrahlung von Strahlen in wenigen Stunden.

Wenn auch noch nichts Näheres über die praktische Anwendung des künstlichen Radiums bekannt geworden ist, liegt es auf der Hand, daß es mit Hilfe von Kochsalzverbindungen in den menschlichen Körper eingeführt werden kann. Möglicherweise stehen wir also vor einer umwälzenden Krankheitsbehandlung. Dennoch wird man gut tun, vorläufig die weiteren Untersuchungen und praktischen Versuche abzuwarten, bevor man sich allzu großen Hoffnungen hingibt.

Abessinier schreibt an den Allmächtigen.

Ein kleiner abessinischer Bauer, dessen Feld durch Hagel verwüstet worden war, kam auf den vertrauensvollen Einfall, an den Herrgott selbst zu schreiben und seine Hilfe zu erbitten. Er adressierte seinen Brief an den „Allmächtigen“. Zunächst war man auf der Post etwas erstaunt über diesen Eingang. Man gab für alle Fälle dem Regus selbst davon Kunde, der nun einen seiner Offiziere beauftragte, dem ruierten Bauern eine kleine Summe zuzustellen. Einige Tage später erhielt der abessinische Kaiser einen zweiten Brief von demselben Bauer, gleichfalls mit der Aufschrift „An den Allmächtigen“. Diesmal aber war darin folgendes zu lesen: „Ich danke dir aus tiefem Herzen für deine Wohltat. Wenn du mir aber noch einmal etwas Geld schicken möchtest, so lasse es mir bitte direkt zukommen. Es ist nicht nötig, daß der Regus etwas davon weiß.“

Kaufgüthandel in Londoner Clubs.

Im Gegensatz zu einem von der britischen Regierung an den Völkerbund erstatteten Bericht, nach dem der Kaufgüthandel in England so gut wie gänzlich fehlend ist, wurden jetzt in dem bevorzugten Wohnviertel von London, in Westend, zahlreiche Zentren für Kaufgüthandel festgestellt. In Westend befinden sich die eleganten Vergnügungsorte für jene Engländer, die eine entsprechend gefüllte Brieftasche haben und sich gerne die Nächte um die Ohren schlagen. Neben diesen Theatern, Varietés, Tanzplätzen und Restaurants haben sich hier nun sogenannte vornehme „Clubs“ aufgetan, die richtige Kaufgüthandelsdarsteller. Hier kann man so ziemlich alle Kaufgüter haben, die von den Liebhabern solcher Vergnügungsmittel verlangt werden. Besonders werden Zigaretten gehandelt, die ein außerordentlich schweres, aus amerikanischem Hanf hergestelltes Kaufgüthalt enthalten. Es erzeugt die schlimmsten Arten von Willensschwäche und Opioiden. Man zahlt für eine dieser Zigaretten 2 1/2 bis 5 Schilling. Wer nicht soviel auszugeben vermag, kann für 1 Schilling einen tiefen Zug aus einer dargereichten Zigarette tun. Die Besucher dieser anrüchlichen Nachtclubs sind meist junge Mädchen und Männer. Auch die Bedienung wird von jungen Mädchen ausgeübt.

Künstliches Radium aus Kochsalz?

Wichtige Entdeckung eines amerikanischen Gelehrten

Der amerikanische Forscher Ernst Lawrence hat auf dem Kongress der amerikanischen Chemiker mitgeteilt, daß ihm die Herstellung künstlichen Radiums gelungen sei.

Der Wissenschaft ist das Radium erst seit 37 Jahren bekannt. Dem Ehepaar Marie und Pierre Curie gelang seine Entdeckung im Jahre 1898 in der Pechblende. Zunächst stand man vor einem ungeheuren Rätsel, denn es war ein Stoff gefunden worden, der wie ein Feuerwerkkörper fortwährend Strahlen, d. h. Energien von sich gab, ohne daß man die Energiequelle erkannte. Erst der englische Wissenschaftler Rutherford erkannte, daß es sich um einen natürlichen Atomzerfall handele. Als Bohr stellte schließlich fest, daß der Atomkern eine zusammengepackte Kreisenergie bildete und daß das Atom eine ungeheure Spannkraft vor unvorstellbarer Größe in sich birgt. Im Laufe der Jahre sind die biologischen Wirkungen des Radiums und der übrigen radioaktiven Elemente erkannt und erforscht worden. Welche Bedeutung das Radium im besonderen im Kampf gegen den Krebs hat, ist allgemein bekannt.

Erforschend für die heilbringenden Wirkungen des Radiums war einmal das sehr geringe Vorkommen, zum andern auch die Schwierigkeiten der Produktion. Die ersten Fabriken zur technischen Gewinnung von Radium entstanden zu Beginn des Jahrhunderts in Österreich, Frankreich und Eng-

land. Führend war lange Zeit hindurch Österreich, das in Joachimsthal in Böhmen das größte europäische Vorkommen an Uranerzen besaß. Vom Jahre 1914 ab rück jedoch

Modische Streiflichter für die kühlere Jahreszeit

In der Herbstmode spielt Samt eine bedeutende Rolle, durch den sogar Wolle mit Seide u. verschiedenen auch kurzhaarige Pelze verdrängt werden. Immerhin bleibt noch genügend Platz für Pelz an Mänteln, Kleidern und Kostümen. Bei eleganten Anzügen breiten sich große Jacken, von Persiener oder geschorenem Lamm über Capes u. weiter Brustärmel. Welche Hüben Schmied bilden je zwei Füße am Nachmittagsmantel. Interessant ist der in der Mitte gerastete, gezogene Rod aus Samt — natürlich futterfrei — oder Cloqué, der besonders für die Zeit von 5-7 Uhr geeignet ist. Dabei dürfen wir das malarisch gelegte Barock, Diskustische und handliche aus gleichem Material nicht vergessen. Diese Kleinigkeiten



Nordamerika, gestützt auf die in Utah und Colorado gefundenen großen Lager an Carnotit, die Führung an sich. Bereits 1922 lieferte es beinahe vier Fünftel der Weltproduktion. Die gesamte, bis dahin gewonnene Radiummenge betrug 1813 Gramm, davon hat Nordamerika 153,86 Gramm, den Rest Europa hergestellt. Als jedoch 1922 riesige, äußerst urarme Lager in Belgisch-

werden häufig noch übersehen, obwohl sie auch bei einfacher Kleidung von größter Wichtigkeit sind und im guten wie im bösen Sinne oft Wunder wirken. (Scherl-Bilderdienst)

Zu kaufen gesucht

Kaufe alte Fensterscheiben. Anträge unter Preiswert an die Verw. 8806

Zu verkaufen

Leere Kisten, gebraucht, stark, verschiedene Größen, verkauft Spedition »Merkur, Melje. 8761

Steyer-Auto Roads, ar. Type 12 N, bester Zustand, Jahrbereit, verkauft Portier, Kopaliska 4. 8702

Guter Wein von 5 Lit. aufwärts 7 Din. per Liter zu haben bei Leyrer, Košaki 22. 8773

Verkaufe Halbfremd um Din. 1000. Studenci, Aleksandrova 27. 8781

Modernes Schlafzimmer, nuß poliert, Speisezimmer, Eiche, braun, sehr günstig zu verkaufen. Tischlerei, Studenci, Kralja Petra cesta 20, 8539

Echten Heidenkraut zu Din. 12 per kg und einheimischer Kräutertee Paket zu Din 5 erhältlich bei der Kmetijska družba, Meljska c 12. 8740

Zu vermieten

Möbl. Zimmer an soliden Herrn abzugeben. Franciskan ska 21-II. 8766

Elegantes, möbl. Gassenzimmer gegenüber Bahnhof zu vermieten. Adr. Verw. 8774

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten Vrazova ul. 9. Part. rechts. 8775

Dreizimmerwohnung im Kamnica-Villenviertel ab 1. Oktober zu vermieten. Monatl. Zins 700 Din. samt großem Gartenanteil. Adr. Verw. 8779

Möbl. Zimmer, rein, ruhig, billig, Badezimmer. Cankarjeva 14-I rechts. 8788

Ein Kabinett zu vermieten. Betnavska 18-II. 8789

Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Prešernova 18 Tür 3. 8793

Möbl. Zimmer, separ., zu vermieten. Adr. Verw. 8794

Größere Baumwoll-Buntweberei sucht

einen erfahrenen, tüchtigen Schlichtmeister

Ausführ. schriftl. Offerten unt. »Möglichst Inländer« an Publicitas d. d., Zagreb, Ilica 9 8783

Sonniges, weiß möbl. Zimmer, separ. Eingang, mit Bad, mit oder ohne Verpölerung, Zentrum, sofort. Adr. Verw. 8795

2 Zimmer und Küche i. Zentrum zu vermieten. Aus Gefälligkeit bei Uhrmacher Dadien, Aleksandrova 1. 8799

Möbliert. Zimmer, separ. Eingang, sonnig, rein, Parknähe, zu vermieten, Vrazova ulica 6-III, rechts. 8307

Leeres Zimmer zu vermieten. Koseskega 5. 8709

Zu mieten gesucht

Suche streng separ. Zimmer, leer oder möbliert. Adr. Verwaltung. 8771

Für Studenten der 3. Klasse Realgymnasium wird Kostplatz gesucht, wozüglich zu einem Kollegen oder etwas älteren Studenten. Zuschriften unter »Gute Aufsicht« an die Verw. 8782

Soir de Paris KÖLNISCH-WASSER SENSATIONELL BOURJOIS PARIS

Suche schöne Zweizimmerwohnung in der Stadt. Für Vermittlung 200 Din. Unter »1. Oktober« an die Verw. 8790

Ein Zimmer, wenn möglich mit separ. Eingang, wird von einem Herrn per 1. September gesucht. Anträge unter »Schön« an die Verw. 8796

Zimmer per 1. September gesucht. Anträge unter »Plaćam točno« an die Verw. 8798

Funde - Verluste

1 Ledertäschchen mit 9-10 Schlüsseln wurde verloren vom Gasthaus Achtig bis Splavarska ulica. Der ehrliche Finder möge es gegen Belohnung retournieren an Spanner W., Splavarska 7-I. 8780

Stellengesuche

Perfekte Köchin, jung, alle Arbeiten gewohnt, wünscht mit 15. September Stelle zu wechseln. Geil. Zuschriften unter »Ehrlich und gesund« an die Verw. 8765

Buchhalter und selbständiger Korrespondent, perfekt slowenisch, serbokroatisch und deutsch, sucht Stelle. Anfragen unter »Selbständig« an die Verw. erbeten. 8752

Junge, nette Bedienerin sucht für Nachmittag Bedienung. Anfragen beim Hausmeister Tattenbachova 6 von 18 bis 19 Uhr. 8701

Offene Stellen

Nettes Mädchen für alles, das kochen kann und deutsch spricht, für 1. oder später gesucht. Adr. Verw. Vorzustellen zwischen 9-14. 8791

Suche perfektes Stubenmädchen, fleißig, solid, aller Arbeiten fähig, mit nur guten Zeugnissen. Anträge an Bosnić, Slav. Brod, Badaličeva 13. 8749

Pullover

Westen, Jumper schon von Din. 20.— aufwärts erhältlich im TRPIN-BAZAR, Maribor. Vetrinjska ul. 15. 8777

Geschäfts-Lokal

2 Räume, Aleksandrova cesta, Eckhaus, zu vermieten. Adr. Verw. 8776

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden über nimmt auch die »Maribor« Zeitung.



Zwecks Erlangung einer schönen Haut.

Beginnen Sie gleich mit der Verwendung vorzüglicher venetianischer Schönheitsmittel der Elisabeth Arden. Es sei Ihnen dies ein Teil der berühmten Verschönerungsart, die in ihrem Salon betrieben wird. Verlangen Sie in dem Geschäft, in dem Sie Ihre Bedürfnisse eindecken, ein Exemplar des Buches der Elisabeth Arden über die Pflege des Leibes. Venetianische Creme zur Abtragung der Schminke. (Venetian Cleansing Cream). Sie schmilzt auf der Haut, zerstört u. entfernt jeden Schmutz, der die Poren verstopft. Wirkt wohltuend auf die Haut und macht sie für andere Mittel aufnahmefähig. Ardens venetianisches Mittel zur Erfrischung. (Venetian Ardens Skin Tonic). Mildes Mittel zur Schließung der Poren und Weißwerden der Haut. Macht die Haut weich, fest u. weiß. Erhält sie frisch und weich. Venetianische Porencreme (Venetian Pore Cream). Eine Creme, die die Poren schließt. Schließt geöffnete Poren, erhält dieselben, macht selbst die größte Haut weich. Hüten Sie sich vor Imitationen denn die venetianischen »Arden«-Präparate sind nur echt, wenn Sie dieselben beim einzigen bevollmächtigten Verschleißer für Maribor: FRANZ WEILER, Spezialparfümerie, Maribor, Gosposka ulica 29, beziehen. 8500

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher Vater, Großvater, Onkel, Herr

Franjo Supančič, Postoberkontrollor

Mittwoch, den 29. August 1935 um 1/24 Uhr, nach kurzem Leiden, im 54. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist. Das Leichenbegängnis des unvergeßlich Dahingegangenen findet Samstag, den 31. August 1935 um 16 Uhr, von der städt. Leichenhalle in Pobrežje aus statt. Die hl. Seelenmesse wird am Montag, den 2. September 1935 um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden. M a r i b o r, 29. August 1935. Familie Supančič.

Alles durch dich! ROMAN VON LOLA STEIN Nachdruck verboten!

— „Und die Dame, mit der Sie so oft tanzten?“ — „Jst die Einkäuferin unseres Hotels.“ — „Sie ist sehr hübsch.“ — „Wirklich? Es sind viele hübsche Frauen hier. Ich hab' nur dich gesehen, Wiebke, auch als du noch nicht hier warst. Ich bin ja besessen von dir.“ Er bleibt stehen und atmet schwer. Sie merkt in ihrer Erregung gar nicht, daß er sie wieder duzt. „Und nun hab' ich dich wieder! Als ich gestern Frau Johannis sah, war ich selig. Wärst du heute nicht selbst gekommen, hätte ich dich morgen in allen Hoteln gesucht.“ Sie legt ihre Hände in die seinen, die sich ihr bittend entgegenstrecken. So stehen sie voreinander, Auge in Auge. Zwei junge, verliebte, lörrichte, selige Menschenkinder. „Ich bin nun wieder der Abenteuerer geworden, als den du mich kennengelerntest. Weibte. Damals wurde ich ein wenig seckhaft und bürgerlich — durch deine Hilfe. Dann aber bin ich sehr schnell zurückgefallen in mein altes Leben — wieder weil du es wolltest. Es ist wohl auch das Richtige für Menschen, wie ich einer bin.“ — „Sie sind ja nicht so. Ich weiß doch, daß Sie gern seckhaft geworden wären in einem bürgerlichen Beruf.“ — „Und doch hast du mir befohlen, zu gehen?“ — „Dannals — wußte ich es nicht.“ — „Hat Ebbinghaus es dir gesagt?“ — „Ja, er hat mir seine Unterredung mit Ihnen gechildert. Weil er nicht begriff.“ — „Daß ich ausgekniffen war? Ich hab' mich nicht sehr nett gegen ihn benommen, und es hat mir leid getan. War er sehr böse auf mich?“ — „Biel mehr traurig. Er hatte so viel von Ihnen erwartet, sagte er.“ — „Hm. Schade! Ist er jetzt in Karlsbad?“ — „Ja.“ Ein Schatten legt sich über ihr Gesicht. Sie will dem Manne ihre Hände entziehen. Aber er hält sie fest. „Ich hab' dir damals gehorcht, Wiebke. Mich deinem Willen gebeugt. Warst du mit mir zufrieden?“ Sie schweigt und weicht seinen Augen aus. — „Warst du froh, als ich ging?“ — „Froh?“ — „Erleichtert also? Ich muß es wissen! Sattst du

das Gefühl, das Richtige getan und verlangt zu haben? Warst du zufrieden mit dir und mit mir?“ — „Ich weiß es nicht. Weiß nur, daß ich . . . unglücklich war.“ — „Warum unglücklich, da ich doch tat, was du wolltest?“ — „Ich trug die Schuld, daß Sie — nun wieder — ohne Arbeit waren. Allein. In der Fremde. Ich sorgte mich um Sie.“ — „Darum unglücklich? Wiebke, hab' einmal den Mut zur Wahrheit!“ — „Bin ich denn verlogen?“ — „Das nicht. Du warst gewiß früher ein wahrhafter Mensch, anderen gegenüber. Aber dir selbst wagst du nicht zu gestehen, was in dir vorgeht. Hab' den Mut, dir und mir zu bekennen, was du fühlst! Hab' den Mut zu deiner Liebe! Sag mir, was damals war, als ich ging?“ — „Ich war unglücklich“, bekennst sie leise. „Verzweifelt, wie niemals zuvor. Ich rechnete mich Tag und Nacht.“ — „Nach mir, Wiebke?“ — „Nach dir!“ Er reißt sie in seine Arme. Küßt sie mit leidenschaftlichen, verzehrenden Küssen. Und diesmal wehrt sie ihm nicht. Sie kann nicht weiter, ist am Ende ihrer Kraft. Am Ende ihres Willens. Weiß nicht mehr, was sie möchte. Ueberläßt sich zum erstenmal völlig dem Gefühl, das nun auch übermächtig in ihr ist. Ueberläßt sich den Liebkosungen des Mannes. Erwidert sie schon. Küßt eine Heffigkeit, wie sie sie nie zuvor gekannt hat. Denkt nicht. Fragt nicht. Will nichts als glücklich sein. Sie gehen dann noch eine Stunde durch den Wald. Bleiben immer wieder stehen, um sich in die trunkenen Augen zu sehen. Um sich glühend zu küssen. „Ich liebe dich, Wiebke!“ — „Sag' mir, daß du mich liebst! Sag' es mir!“ — „Ich liebe dich!“ — „Hast du nun begriffen, daß es nutzlos ist, sich gegen die Liebe zu wehren?“ — „Ja, ich hab' es begriffen.“ — „Hast du erkannt, daß sie das mächtigste aller Gefühle ist, daß neben ihr alles andere klein wird und schließlich verschwindet?“ — „Ja! Ja!“ — „Hast du erfasst, daß du zu mir gehörst, — wenn auch andere Menschen, Pflichten, Rücksichten zwischen uns stehen?“ — Sie schweigt. — „Wiebke, Wiebke, gehörst du zu mir?“ — „Ja . . . ich gehöre zu dir.“ Es ist vollkommen dunkel, als sie endlich die Chauffeur wieder erreichen. Der Mann spürt die Anruhe des Mädchens. Er begleitet sie bis zum Goe-

the-Platz. „Nun laß mich allein das letzte Stückchen gehen.“ — „Aber morgen, Wiebke, morgen seh' ich dich wieder.“ — „Morgen! Ja!“ — „Gib mir ein Rendezvous.“ — „Sag' mir, wo ich dich erwarten darf.“ — „Am zwölf an der Forsteharte“, schlägt Wiebke nach kurzem Ueberlegen vor. „Bist du das, möglich machen können?“ — Er lacht. Hell und übermütig. „Ja? Ich hole die Sterne vom Himmel, wenn du es verlangst! Ich kann alles möglich machen für dich. Auf morgen also, du geliebtes, geliebtes Geschöpf.“ 26. Kapitel. Britta erwartet Wiebke in ihrem Hotelzimmer. „Wo kommst du her?“ — „Guten Abend, Britta. Ich habe einen Spaziergang gemacht.“ — „Allein?“ — „Du stellst ja ein förmliches Verhör mit mir an!“ — „Das ist keine Antwort! Du warst nicht allein.“ — „Bin ich dir Rechenschaft schuldig?“ — „Aber doch! Solange du noch in meinem Hause lebst, bin ich für dich verantwortlich. Dein Benehmen paßt mir nicht, Wiebke, damit du es weißt!“ — „Britta . . . wenn du so zu mir sprichst, dann muß ich dir sagen, daß auch mir in diesem Jahre, seit Papa tot ist, manches nicht paßt! Du hast dir viele Freiheiten genommen. Willst uns doch wohl im Ernst glauben machen, daß deine Bezeugung mit Herrn Lindholm hier zufällig war?“ — „Vor allen Dingen ist dein Zutammentreffen mit dem früheren Chauffeur deines Bräutigams kein Zufall“, versetzt die junge Frau schneidend. „Du brauchst dich nicht zu ereifern, mein Kind, ich glaube dir doch nicht. Solche Zufälle gibt es nur in Romanen! Schließlich bin ich eine verheiratete Frau, liebe Wiebke, der die Gesellschaft weit größere Freiheiten einräumt als einem jungen Mädchen. Und außerdem bin ich keinem Menschen Rechenschaft schuldig über mein Tun und Lassen. Du dagegen bist verlobt, was du heute scheinbar völlig übersehen hast.“ — „Nicht zanken“, ertönt in diesem Augenblick hinter den erregten Frauen eine Stimme. „Bitte, nicht streiten.“ Klaus Dietrich lehnt neben der Tür. Stets von neuem ist es für Wiebke ein qualvoller Anblick, den schönen jungen Menschen noch immer hilflos zu sehen. Auch heute findet

er sofort Ruhe und Beherrschung in seiner Gegenwart wieder. Klaus Dietrich ist sehr blaß. Ihn strengt die Kur ungeheuer an, seine alte Schlaflosigkeit meldet sich wieder. Das alles hat nichts zu bedeuten, tröstet der Arzt. Aber der Patient ist reizbar, man muß Rücksicht auf seinen Nervenzustand nehmen. „Wir zanken gar nicht, Dieterlein“, erklärt Wiebke. Das Haustelephon meldet sich. Sie nimmt den Hörer ab. „Ihr Ferngespräch mit Karlsbad“, berichtet der Portier. „Auch das noch!“ Beinahe wäre sie zu spät gekommen. Immer um die gleiche Stunde ruft Alfred sie an. Sie hat es einfach vergessen. Britta hat leider recht. Die junge Frau geleitet den Stiefjahn vorsichtig aus dem Raum. Wiebkes nervös flatternde Hände umklammern den Hörer. Am anderen Ende der Leitung Alfred Ebbinghaus' zärtliche Stimme: „Mein Liebling, bist du da? Wie geht es dir? Wie hast du den Tag verbracht?“ Sie muß auf die ewig gleichen Fragen Antwort geben. Ihr selbst klingende Stimme fremd. Und schon ertönt der Mann sich bei rgt: „Recht dir etwas, Wiebke? Du sprichst ganz anders als sonst.“ — „Kopfschmerzen“, versetzt sie. Die ewig gleiche Kollage. „Die Kur strengt an mein Mädchen, nicht wahr? Auch ich bin wie erschlagen. Wann kommst du zu mir?“ Sie erschrickt. „Ich hab' noch nicht daran gedacht.“ — „Aber du hast mir deinen Besuch doch versprochen, da der Arzt mir eine Unterbrechung meiner Kur strengt unterlag hat. Wir sind schon fünf Tage getrennt. Die Zeit wird mir entsetzlich lang ohne dich, obgleich die Stunden so ausgefüllt sind. Ich hab' solche Sehnsucht nach meinem Mädchen! Komm morgen!“ — „Morgen? Unmöglich!“ — „Warum denn unmöglich, Mädchen?“ — „Weil . . .“ Sie sucht nach Ausreden. „Klaus Dietrich braucht mich.“ Weiter fällt ihr nichts ein. Auch ihm bekommen die Päder und Pädungen vorläufig gar nicht gut, oder vielmehr sie strengen ihn an. Ich kann ihn doch nicht einen ganzen Tag allein lassen.“ — „Britta ist doch da.“ — „Die hat so viel anderes zu tun. Sei nicht ungeduldig. Ich komme ja.“ — „Aber wann, Wiebke? Du achst nicht, wie ich mich nach dir sehne. Wie schrecklich das Leben mir ohne dich ist!“